ABFALL

DRAMATISCHES GEDICHT

VON

CURT VON FABER DU FAUR

„DAS WERK„
VERLAG UND VERTRIEB G. M. B. H.
MÜNCHEN
BARERSTRASSE 50

Copyright 1937 by " Das Werk „ Verlag und Vertrieb G. m. b. H., München.

Den Bühnen gegenüber Manuscript. Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung, Verfilmung und Uebertragung durch Rundfunk und Schallplatten, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht ausschliesslich des Materials von uns rechtmässig erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Uebertretung dieser Bestimmungen verstösst gegen das Urheberrechtsgesetz.

PERSONEN:

Abfall
Hochmut
Zwietracht
Neid
Bürgermeister Vincenz Fingerle
Ratsherr Hannemann
Pfarrer Lotichius
Pfarrer Maerklin
Regine, Martin } seine Kinder
Oberst Korpus
Hans, sein Sohn, Leutnant
Hauptmann Gruic
Leutnant Klajic-Bojicic
Eine Hexe
Ein Feldscher
Der Henker

Volk - Ordonnanzen - Stadtsoldaten - Kroatische Musketiere - Spukerscheinungen.

Das Stück spielt im ersten Jahrzehnt des Dreissigjährigen Krieges in einer mittleren süddeutschen Reichsstadt.

I. AUFTRITT

(*Eine Flamme zischt auf, aus der Abfall als gefallener Engel in feuerfarbenem Mantel und mit grossen Fledermausflügeln emporschiesst. Er hält eine Geissel in der Hand.*)

ABFALL: Was wittr' ich hier? Brand? Aufruhr? Ueberfall?
Hier bin ich Arzt — gelb bricht der Eiter vor —
Und treibt sein Pestgeschwür aus diesem Leib!
Das will ich nähren!
Ich will mich mehren zehn- und hundertfach
Und meinen Namen über alle Städte schrein,
Den stolzen Namen, den die erste Tat verlieh.
Stumm war die Schöpfung, eh mein « Abfall » ich
Dem Schöpfer zuschrie nach dem sechsten Tag.
Mein Abfall! Abfall!
Und seither ruf ich's weiter durch die Welt:
Zum Aufruhr! Abfall! Meine Peitsche treibt
Sie aus einander, wenn sie sich gefügt!
Und selten braucht es scharfen Pfiff und Schlag
Schon sind sie an der Kehle sich mit Messern:
Arm gegen reich, Stolz gegen Niedertracht,
Heer gegen Bürger, Kinder gegen Väter,
Stadt gegen Kaiser, Luther gegen Papst!

Mein liebes Reich, du bester Schauplatz mir
Du lechz'st nach mir, du stöhnst nach meiner Fron!
Zu grün, zu lustvoll, zu beschenkt dein Volk,
Voll Leid und Liebe, und zu voll von Gott
Drum ruf ich dich du deutsche Zwietracht auf:
Du mein Geschöpf, mir willig untertan,
Und bring dir Arbeit, kommt, ihr andern zwei,
Hochmut und Neid!

(*Neid, ein gelbes, bettelhaftes Weib, und Hochmut, eine prunkvoll gekleidete Dame, erscheinen.*)

Und stürzt euch in den Streit.
Nun fechtet wacker! Unsre Waffen sind:
Die freche Lüge und der plumpe Hass!
Wo sich ein Unrecht birgt, schreit's an den Tag,
Bläht kleinen Missbrauch gross, aus Recht macht Harm,
Spähet an jedem Schild den Flecken aus,
Auf jedem Söller findet das Gespenst,
Den Misston zieht heraus aus jedem Ton.
Hier gibt's zu schaffen, Schule ist zu halten!
Und unser Werk zu tun, die Zeit ist reif!

Die Weiber: Wohl! Wohl!

Abfall: Weh! Weh!

(*Sie verschwinden. Der Bühnenraum wird sichtbar: Eingang in eine Stadt. Am Strassenrand ist eine Tribüne für Magistratspersonen errichtet. Im Hintergrund das Stadttor. Vor dem Aufbau einige Wachsoldaten mit Spiessen.*)

Erster Soldat: Ich weiss doch; ich stand selber auf dem Turm,
Dem dicken, wo man in das Tal hinunterblickt.

Es war dir eine Unruh da und dort,
Man konnt's fast hören. Und ein Feuerschein
Stand überm Wald, der schien die ganze Nacht.

ZWEITER SOLDAT: Was kann's nur sein? Ein zwanzig Mann sind fort,
Früh auf Patroll. Noch keiner kam zurück.

ERSTER SOLDAT: Und drinnen in der Stadt, was gibt's denn da?
Die aus der Vorstadt, diese Lumpenkerle,
Die Hergelaufenen, die treiben um.
Die knurren gegen Herrn und Magistrat
Und niemand weiss noch was dahinter steckt,
Hier braut sich was zusammen, das sag ich.

ZWEITER SOLDAT: Die Sonne sinkt. Heut hab ich keine Wacht
Und schlaf mich aus. In einer Stunde ist
Maleficantin hier verjustiziert,
Dann geht's zum Bier!

ERSTER SOLDAT: Die Sünderglocke, horch!

(Viel Volk hat sich nach und nach durch das Tor gedrängt. Auf die Tribüne begeben sich Richter und Geistliche, unter ihnen Pfarrer Lotichius, Richter Hannemann, Pfarrer Maerklin mit seiner Tochter Regine.)

HANNEMANN: Willkommen zu dem sauren Werk, ihr Herrn.
Heut traf die Reih auf mich. Ich tu's nicht gern.
Auch ist die Stadt voll Unruh. Schlechte Stimmung
Herrscht wegen Teurung, und Gespräche gehn,
Die Kaiserlichen seien über'm Fluss.
Nun, wir sind Freie Stadt, und Kaiserlich
Wir selber.

MAERKLIN: Von Kroaten geht Gerücht,
Der Oberst Korpus soll mit seiner Schaar
Gesichtet sein. Ich hoff, der Kaiser wird
Den reinen Glauben seiner treuen Stadt
Nicht anzugreifen willens sein. Wir haben
Genug Katholische in unsrem Kreis.

HANNEMANN: Die Rechte sind bestätigt auf den Dom.

LOTICHIUS: Da ist der Bürgermeister.

(*Bürgermeister Fingerle, ein überlegt, aber misstrauisch und säuerlich aussehender Mann, steigt auf die Estrade.*)

FINGERLE: Guten Tag!
Ich sah Bewaffnete am Münsterplatz,
Die kenn ich nicht. Wer sind die?

HANNEMANN: Vorsichtshalben
Ward rasch die Stadtmiliz verstärkt mit Bürgern.

FINGERLE (*macht ein sehr missmutiges Gesicht*):
Wen wähltet Ihr?

HANNEMANN: Es war nicht Zeit für Wahl.
Wer sich gestellt, bekam drei weisse Groschen,
Wenn er uns willig und auch tauglich schien.

FINGERLE: Ich fürchte für die Folgen. Waffen sind
Gefährlich, denn man weiss die Seite nicht
Nach der sie losgehn. Besser, wenn der Rat
Nach Prüfung und mit Sorgfalt Ausgesuchte
Zur Leistung eingezogen hätt! Zumal
Die Kassen unsrer Stadt recht leer.

HANNEMANN (*ärgerlich*): Vielleicht!

LOTICHIUS (*zu Maerklin*): Der Schuster! Lächerlich! So einer glaubt
In vollem Ernst, er wäre Bürgermeister.
Ein so gelehrter Herr wie Hannemann
Soll sich von dem da etwas sagen lassen.

MAERKLIN: Er ist recht findig, weiss so mancherlei
Auf seine Art.

LOTICHIUS: Ihm fehlt ja das Latein!

MAERKLIN: Er weiss wo uns der Schuh drückt jedenfalls.

REGINE: Da ist ja Martin!

MAERKLIN: Kam er doch, der Bub!

REGINE: Verzeiht ihm, Vater. Er ist aufgeregt.
Den halben Tag lief er herum: zum Dach
Durchs ganze Haus, dann wieder in den Hof
Und wollte wissen, was geschehen sei.

MAERKLIN: Komm, Martin, steig herauf. Verzeiht, ihr Herrn.
Dich sollt ich füglich bei den Ohren nehmen,
Durchtriebner Spitzbub! Musst du alles sehn?

LOTICHIUS (*zu Hannemann*):
Es ist sein einz'ger Bub, drum ist er mild
Mit ihm. Er ist sein Herzblatt.

HANNEMANN: Ja, so geht's.

MAERKLIN: Da, grüss die Herrn, und nun sei still und warte,
Es tut mir leid, dass du gekommen bist.

MARTIN: Kann ich nicht drüben zu den Buben gehn?
Da sind der Wallenstein und Gustav Adolf
Und Tilly ....

MAERKLIN: Wer?

MARTIN: Das sind doch meine Freunde!
Der Wallenstein hat einen Griff, weisst du,
Man springt dem Gegner auf den Rücken 'rauf
Und bohrt ihm beide Daumen in die Augen.
Da kann der garnichts machen.

MAERKLIN: Nein, bleib da.
Du kannst jetzt nicht hindurch. Verzeiht, ihr Herrn,
Er ist oft sonderbar. Ihr wisst, die Mutter
Starb rätselhaft. Was soll der Lärm?

HANNEMANN: Was ist?

(*Während aus dem Stadttor langsam der Schinderkarren gefahren wird, ist in der entgegengesetzten Richtung starke Bewegung entstanden. Man hört Rufe*: « *Platz! Weg! Bahn frei!* » — *Ein prächtiger, vergoldeter Wagen fährt rücksichtslos durch die Menge, die ihrem Unwillen Ausdruck gibt. Hochmut sitzt darin als Gräfin von Zell.*)

LÄUFER (*rufen*): Platz für die Gräfin, für die Gräfin Zell!

NEID (*in der Menge*): Seht nur den Wagen! Was so eine denkt.
Das heisst den Armen ja das Brot vom Mund
Wegstehlen! Und die glatten Gäule seht,
Die kriegen mehr und bessres Korn wie wir!

STIMMEN: Das ist wahr!

HOCHMUT: Herr Bürgermeister! Herrn! Schafft mir das Pack
Vom Leib, ich fahre in die Stadt.

HANNEMANN: Verstattet,
Frau Gräfin, einen kleinen Aufenthalt,
Hier tagt ein Hochgericht.

HOCHMUT: Was bläht er sich
Mit unberatnen Reden? Ich will Platz!
Was soll das heissen, eine Frau von Stand
So warten lassen! Treibt die Pferde an!

NEID: Das ist zu viel! Sie quetschen einen tot.
Ist man denn garnicht Mensch vor dieser da?
Vor Gott ist man genau so viel wie die.

STIMME: Und vor dem Teufel auch! (*Lachen.*)

(*Der Schinderkarren und die Karosse von Hochmut kreuzen sich. Auf dem Karren wird eine Hexe gefahren, eine jüngere, schwarzhaarige Person. Zwietracht schwingt sich geschickt halb auf den Wagen und redet heftig auf die Hexe ein. Der Wagen hält vor der Tribüne.*)

FINGERLE (*läutet mit einer Glocke*): Silentium! Ruhe!
In Kaisers Namen! Urgicht wird verlesen
Und Spruch des hohen Malefizgerichts.
Ich bitt euch, Richter Hannemann, beginnt.

HANNEMANN: Es sollen billig erschrecken und mit stillschweigender Verwunderung alle Zuschauer auf diesem traurigen Schauplatz zuhören und zu Gemüt ziehen, was der von Gott in die Höllenglut verstossene Mord- und Lügengeist in den Kindern des Unglaubens wirkt, welcher Gestalt die erschröcklichsten, himmelschreienden Sünden der Zauberei und Teufelsbuhlschaft vie-

lerorten überhand genommen und wie der Krebs hochschädlicher Weise um sich gefressen. Das bezeugt die tägliche, höchstbetrübliche Erfahrung. Wie es denn traurig ist, dass in unserer guten Stadt dieses Jahres schon mancher Fall vorlieget, so siehet das hohe Malefizgericht Strenge geboten und hat für Recht erkannt, dass Kathrine Diehlin, Rabenwirtin allhier, wegen vollendeten Verbrechens der Hexerei, Zauberei und Satansbuhlschaft die Strafe der Einäscherung erfahre. Hiermit sei der Stab über sie gebrochen und ihr Leib dem Nachrichter übergeben. Unter denjenigen Tugenden, die den Regenten und Obrigkeiten sonderlich wohl anstehen, ist die Schärfe, die sie gegen die Bösen und Lasterhaften anwenden will, der fürnehmsten eine.

Gebet der Delinquentin das Papier zur Unterschrift, dass rechtens sei mit ihr verfahren.

Der Scharfrichter (*überbringt der Hexe das Dokument*):
Ich binde deine beiden Hände los,
Hier hast du Feder, Tinte, unterschreib.

Die Menge: Sie unterschrieb mit ihrer linken Hand!
Die Hexe! Teufelsliebchen! Satanshure!

Zwietracht (*spricht auf sie ein.*)

Hexe (*reisst sich die Binde von der rechten Hand und zeigt ihre verstümmelten Finger*):
Weil sie die rechte Hand kaputt gemacht!
Weil sie gefoltert über jedes Mass!
Seht meine Finger, meine armen Glieder:
Verrenkt, zerrissen die Gelenke, alles!
Drum schreibe ich mit meiner linken Hand!

HANNEMANN: Sorgt, dass sie schreibt und fort!

DER HENKER (*stösst sie*): Schreib, Höllenbrut!

DIE HEXE: Ja, was ich leiden musste von den Herrn,
Geht übers Mass. Sie streckten mich im Turm
Fünfmal, mit Schrauben dreimal, haben Schwefel
In Faden auf den Seiten mir verbrannt.
Wer hält das aus? Da gab ich alles zu.

LOTICHIUS: Auf, lasst die Trommeln rühren, führt sie fort.
Wo sind die Trommeln?

(*Die Hexe jammert in eigentümlichen Tönen, die an das Miauen einer Katze erinnern, weiter.*)

HANNEMANN: Heute nachmittags
Beordert zum Appell, die ganze Mannschaft.

REGINE: Ist sie denn wirklich schuldig?

MAERKLIN: Sie gestand.

REGINE: Ach da geständ ich alles! Ich kann Schmerzen
Nicht lange widerstehn.

MAERKLIN: Glaub mir, sie ist's!
So bringt sie weg. Ein Ende dem Skandal!

HEXE: Ja, « bringt sie weg » und fort aus dem Gewissen!
Du warst der Schlimmste! Jener Trottel dort
Mit seinen Paragraphen weiss nichts andres.
Du aber, bist du sicher? Ist es klar?
Ich weiss, du gabst dem Herzen einen Stoss,
Wenn du mich quältest. Nun, wie war's damit?

War dir die Nachbarschaft nicht unbequem?
Das Weinhaus gegenüber der Pfarrei?
Wie oft hast du's gerügt — jetzt hast du Ruh!

MARTIN: Was meint sie, Vater?

MAERKLIN: Still, sie schmäht mich, Kind.

MARTIN: Darf sie denn das?

MAERKLIN: Ich weiss nicht.

HANNEMANN: Fort mit ihr.

MAERKLIN: Halt, lasst! Sie spricht mich schuldig, klagt mich an,
Nur schwankend und im Herzen zweifelhaft
Hätt ich ihr Recht gesprochen. Nun, sie lügt.
Euch allen geb ich kund und berge nichts:
Menschliches Fühlen hat manchmal gefügt,
Dass ich mit Langmut auf die Sünder sah,
Mich rührte Jugend oder edle Art.
Gewissenhaft hab alle Zweifel ich
Geprüft, die je mir kamen — so auch hier.
Es ist bezeugt, dass zweimal sie das Wetter
Behext zu einem schweren Hagelschlag.
Des Teufels Male fanden sich an ihr,
Fahl und gefühllos unterm linken Arm.
Als eine schwarze Katze ist sie oft
Nachts über Dächer aus dem Haus gewitscht.
Die Nachbarn sahn's. Der Adlerwirt bezeugt's.
Die Kirche mied sie, oder nur zum Schein
Verrichtete sie arge Andacht dort.
Zuletzt hat sie des Adlerwirtes Weib

Als ihre Feindin zauberisch verderbt.
Die starb in Krämpfen, während jene Katze
Durch's Feuer sprang und im Kamin verschwand.
Verfahren ward nach Recht und nach Gesetz.

HEXE: Ihr seid die Richter, euer Kleid bezeugt's.
Trüg ich die Bäffchen und den Mühlsteinkragen,
Glaubt ihr, ich hätte jedem einzelnen
Nicht ein Geständnis, böser noch als meins,
Erfoltert?

HANNEMANN: Hört! Das hergelaufne Weib!

HEXE: Ja, ich bin Wittfrau, schutzlos, ohne Anhang,
Und meine Leute leben fern vom Ort.
Wär ich der euren eine, hättet ihr
Fein sänftiglich und zögernd mich gefasst,
Auf so geringe Aussag, die der Neid
Gemeiner Nachbarn da zusammenlog.

HANNEMANN: Törichter Ausspruch! Zweiundzwanzigmal
In diesem Jahr schon haben Landeskinder,
Vertraute Bürger unsrer lieben Stadt,
Mit Schwert und Feuer Zauberei gesühnt.

MAERKLIN: Und ich versichre: Käm mein eigen Kind,
Mein Sohn hier und Regine, meine Tochter,
Käm eins der Kinder in des Teufels Krallen,
Ich riss es 'raus, ich brächt es her vor euch
Und folgt' ihm bis auf diesen Richterplatz,
Den Stab bräch ich, wenn nötig, selbst entzwei,
Eh dass ich Hexenspruch und Zauberei
In meinem Sprengel duldete. Nun Schluss:
Sie brenne — komme über mich ihr Blut!

HEXE: Ich will nicht brennen! Jemand wird mich retten!
Wenn ihr mich hinschleppt, wird der rote Hahn
Von meinem Holzstoss auf die Dächer springen!

MAERKLIN: Das Schauspiel kürzt, so weit ihr's kürzen könnt!

HEXE: Wenn ihr euch sperrt, dann rette mich der Böse!

LOTICHIUS: Sie hat wie eine Katze ja miaut!
Was habt Ihr, Herr Amtsbruder? Ist euch schlecht?

MAERKLIN: Nicht schlecht. Was sagte sie? Sie drohte uns?

LOTICHIUS: Geschwätz. Ihr hört doch nicht auf solches Zeug.

MAERKLIN: Ach, eine Hand hat mir an's Herz gegriffen.

LOTICHIUS: Fasst euch, Herr Bruder, sammelt euch in Christo.
Die Bibel hab ich fünfzigmal studiert,
Hebräisch, Griechisch, Deutsch und auch Latein ....

ZWIETRACHT (*im Volk*): Ist sie auch Hexe, so was ist zuviel!
So grausamlich und ohne Mass zu strafen.

NEID: Ja, ja, die feinen Herrn, die Herrn Gelehrten!
Sind sie vom Bücherlesen so gebläht,
Oder vom Hühnerfleisch und feinen Wein?
Und unsereiner muss die Hexe machen.

STIMMEN: Ja, ja, ganz recht. Sie brennen viel zu viel.

FINGERLE: Was kommt da auf der Strasse für ein Schwarm?

MAERKLIN: Getümmel, Laufen, Rufe: Feurio!

LOTICHIUS: Wir gehen besser in die Stadt hinein.
Hier in der Menge .... so hineingeraten
Tu ich sehr ungern ....

MAERKLIN: Nein, wir bleiben hier.
Seht ihr denn nicht? Die Leute fliehen ja,
Da droht Gefahr! Schon heute nacht
War soviel Unruh. Kaiserliche Truppen
Stehn in der Näh.

FINGERLE: Schickt unsre Leute heim.
Das Tor macht halb zu, schnell bevor sie kommen,
Verdächtiges Gesindel scheint dabei,
Dem wird der Eingang in die Stadt verwehrt.

HANNEMANN: Da sprecht Ihr gut. Hört, Leute, rasch zurück!

MAERKLIN: Das Tor wird schliessen! Drängt nicht! Seid vernünftig!

(*Die Menge drängt in die Stadttore.*)

FINGERLE: Da kommen unsre Späher. Nun, was ist?

ERSTER SPÄHER: Herr Schultheiss! Die Kroaten sind schon da!
Rings brennen Dörfer. Oberst Korpus ist's!
Ein böses Regiment. Die Bauern fliehn.

FINGERLE: Was kommt ihr spät mit eurer Botschaft an?
Heut sind schon früh Patrouillen ausgeschickt
Vom Magistrat.

ERSTER SPÄHER: Sie wurden abgefangen.
Nur wir, mein Freund und ich, wir kamen durch.
Zwei sind erschossen, andere gefangen,
Führen die fremden Reiter auf die Stadt.

FINGERLE: So? Auf die Stadt?

ERSTER SPÄHER: Ja, Herr! Sie kommen gleich.
Ein Haufen Bauern flieht vor ihnen her.
Da sind die ersten. Drüben kommen mehr.

HANNEMANN: Was tut man da?

FINGERLE: Schliesst rasch das zweite Tor!
(*zu Maerklin*):
Ihr stellt euch hin, gebt Obacht, wer hereinkommt.
Viel übles Volk und fahrendes Gelichter
Sind unterwegs in dieser letzten Zeit,
Wir lassen weiter keinen Poefel zu.

MAERKLIN: Gut, Schultheiss, geht. Die Tore schliess ich zu
Und nur das Pförtlein lass ich dem Verkehr.
Ab, Kinder! Heim! Regine führ ihn rasch
Nach Haus.

MARTIN: Ich möchte lieber bei dir bleiben.

MAERKLIN: Hier ist's gefährlich, geh!

MARTIN: Ich bin bald vierzehn.
Lass mich doch bleiben, Vater, wenn's Gefahr gibt.

MAERKLIN: Weg, weg! Es sind Kroaten, die da nahn,
Die scherzen nicht.

BAUERN: Die Tore sind ja zu!
Verrat! Auf, auf das Tor! Lasst uns hinein!

MAERKLIN (*wirft sich ihnen in den Weg*):
Zurück! Ihr habt kein Recht! Lasst das Gehämmer!
Steht einzeln! Lasst euch sehn! Wer bist denn du?

BAUER: Michael Kern, der Lindenwirt von Greut.

MAERKLIN: Passiert mit Frau und Kind, dem Esel auch.
Und du?

ALTE FRAU: Die Witwe Schmiedin von Sulzgries.

MAERKLIN: Herein! Und Ihr?

BETTLER: Wir sind von Krummenacker.

BAUER: Oh, Herr, es ist nicht wahr! Landstreicher sind's,
Sie liegen auf der Strasse schon seit lang —
Und sind die Pest für alle Dörfer rings.

MAERKLIN: Zurück!

ABFALL (*in grossem Schlapphut und zerfetztem erdfarbenen Radmantel als Bettler*):
Lasst ihr's euch sagen? Ihr seid Menschen —
Genau wie die.

BETTLER: Weg, Pfarrer! Frei den Weg!
Stosst ihn zurück!

MAERKLIN: Die Hand weg! Weg das Messer!

MARTIN: Vom Vater weg! (*Er stellt ihm ein Bein. Der Mann stürzt.*)

BETTLER: Verfluchter Bube!

MAERKLIN: Brav!
Jetzt geh nur, Martin. Bauer, da hinein!
Landstreicher weg, und erst der Lange da —
Was will er?

ABFALL: Da hinein!

MAERKLIN: Ich sagte nein!
Zeig dein Gesicht. Was birgst du dich im Mantel?

ABFALL: Lass mir den Mantel. Warum sollen diese
Nicht in die Stadt?

MAERKLIN: Bist du ihr Haupt?

ABFALL: Wer weiss?
Mag sein ich bin das Haupt von mancherlei.

MAERKLIN: Schwatz keinen Unsinn! Macht den Bauern Platz!
Und ihr bleibt draussen!

DIE MENGE: Die Kroaten kommen!
Kroaten! Reiter! Schnell ins Tor! Nur schnell!

MAERKLIN (*versucht sich des Andrangs zu erwehren. Zu einem Soldaten*):
Gib mir dein Schwert! Ich lasse sie nicht durch!
Nicht? Nun, dann nehme ich dies Schulterblatt
Von einem Rind und bin fast Simson gleich.
Wo sind die Kinder? Sind sie drin? Du Martin?
Regine auch?

REGINE: Es war zu spät. Hilf, Vater,
Sie drängen uns ja weg!

MAERKLIN: Platz! Platz!
Zum Donnerwetter Platz!

DIE MENGE: Sie kommen! Oh!

(*Panik und Getümmel. Kroatische Reiter kommen angesprengt*).

HAUPTMANN GRUIC: Halt! Ruhä! Ordnung! Wo ist Kommandant?
Wär schreit da Platz? Wär hat da Platz zu schrein?

MAERKLIN: Ich, Pfarrer Maerklin ....

GRUIC: Pfarrer? So? Ein Pastor?
Das hab ich gärn — ein Pastor. Was ist los?
Warum ist zu, das Stadttor?

MAERKLIN: Weil der Rat
Befehl gab es zu schliessen, Bauern flohn
Hinein; dass nicht das unberufne Pack
Mit ihnen unsre Freie Stadt betrete.

GRUIC: Erst gebt mir einen Trunk. Ich leide Durst,
Die Flasche da ist leer, und diese auch.
Gut! Und noch einer. So, jetzt fühl ich besser.
Das Tor auf! Vorwärts!

MAERKLIN: Herr! Mit welchem Recht?

GRUIC: Mit kaiserlichem Recht, Herr Pastor! Ja!
Ist diese Stadt dem Kaiser?

MAERKLIN: Ja. Doch Rechte ....

GRUIC: Rechte? Hier ist das Recht: Pistölchen, kennst du,
Freund Pastor? Hier vor deine Nase halt ich
Pistölchen. Kannst du riechen? Riechen fein?

MAERKLIN: Das ist Gewalt! (*Die Kinder drängen sich um ihn.*)

MARTIN: Zurück vom Vater! Weg!

REGINE: Habt doch Respekt, er ist ein alter Mann.

GRUIC: Wer ist denn die? Bist du ein Pfarrerkind?
(*Er greift grob nach ihr.*)

REGINE: Die Hände weg!

MAERKLIN: Er grober Lümmel, Er!

(*Er schlägt heftig auf Gruic's Schädel mit dem Knochenstück, das er in der Hand hält. Gruic verliert den Helm und fasst sich an den Kopf.*)

GRUIC: Prrt weh! Verrat! Mein Kopf! Verfluchter Hund!
Fasst ihn! Verhaftet ihn!

(*Einige Soldaten packen den Pfarrer*)

MAERKLIN: Zu Hülfe! Her!

(*In diesem Augenblick ertönt ein Trompetenstoss und mehrere Reiter traben herein. Es ist der Kroaten-Oberst Korpus mit seinem Sohne Hans und anderen Offizieren.*)

GRUIC: Herr Oberst Korpus!

KORPUS: Halt, was ist? Morbleu!

MAERKLIN: Herr Oberst!

KORPUS: Wer ist er?

GRUIC: Der Pfarrer ist er.
Er griff mich an mit diesem Schlegel da.
Heimtücke, Widerstand und Ueberfall
Hat er begangen gegen mich, im Dienst!

KORPUS: Weiss er, was das bedeutet, Pfarrer, gegen
Den Kaiserlichen Offizier im Dienst
Begangenes Verbrechen?

GRUIC: Blut vom Kopf,
Ein ganzes Sacktuch voll! (*Er zeigt es.*)

KORPUS: Verhaftet ihn und bringt ihn in den Turm.
Wir sind gesonnen, scharfe Disziplin
In kaiserlicher Reichsstadt einzuführen.
Es ist zu Ohren seiner Majestät
Gekommen Klage wegen Uebergriff
Von Protestanten, Geistlichen und Laien.

MAERKLIN: Mag sein, Herr Oberst. Aber dieser Herr
Griff mit den Händen meine Tochter da ....

KORPUS: Wo ist die Tochter? Diese Mademoiselle?

MAERKLIN: Ja, meine Tochter! Und mein Sohn ist der.

KORPUS: Morbleu! Und das die Tochter? Und ihr Name
Ist Gretchen, Lieschen, Klärchen oder Aennchen?
Wie alle deutschen Mädchen?

REGINE: Nein, Regine.

KORPUS: Regine? Oh, Regina. Heisst doch unten
Bei uns die Königin auf italienisch.

REGINE: Ich kann nicht italienisch, Herr. Bei uns
Heisst's Regel. Und ich habe stets geglaubt,
Von Regeln käm es, dass man danach lebt.

HANS KORPUS: Das war nun wirklich schön gesprochen, Jungfrau.

KORPUS: Ein kluges Kind, und unterhält sich wohl.
Was meint ihr Herren, soll sie auf dem Rathaus
Wenn wir nachtmahlen, eingeladen werden?

REGINE: Mein Vater, Herr! Ich fleh euch an, seid gut,
Gebt ihn zurück. Der Herr da wurde grob
Und griff mich ungeziemend an das Mieder.

HANS KORPUS: Lass ihn doch frei. Der Gruic ist besoffen.

KORPUS: Was, Gruic? Ungeziemend? An das Mieder?
Das ändert alles. Lasst den Alten frei!
Du hast dich unterstanden, diese Dame,
Die Würde Kaiserlichen Regiments
Vergessend, wie ein Trossknecht anzutasten?
Du bist besoffen, und das rettet dich;
Sonst kämst du in Arrest. Verstanden? — Kommt!

MAERKLIN: Ich dank euch, Herr. Das war gerecht Gericht.

KORPUS: Nicht wahr, Herr Pfarrer, nach Soldatenart.
Und weil der Gruic doch besoffen war ....

MAERKLIN: Und darf ich fragen, ob Ihr Amt und Würde
In unsrer Stadt antreten wollet, Herr?

KORPUS: Ich komm als Oberst Kaiserlicher Truppen,
Bestimmt als Salvia Guardia dieser Stadt
Für Dauer kriegerischer Läuft und Zeiten

MAERKLIN: Die Stadt ist wohl geschützt. Ein Privileg ....

KORPUS: Das wird sie sein, mein Freund, verlass er sich!
Und Privilegien, nun, das findet sich.
Ihr Herrn, ich bitte: Kompagnie formiert!
Ich halte vor dem Rathaus den Appell!
Den Plan der Stadt. Morbleu! Das obre Tor ....
(*Er gibt eine Anzahl von Befehlen.*)

HANS KORPUS (*heimlich zum Pfarrer*):
Schnell, Pfarrer, fort. Solang er kommandiert
Ihm aus dem Aug!

MAERKLIN: He, Martin! Komm Regine!
Wo ist denn Martin?

REGINE: Wohl schon längst daheim.

MAERKLIN (*sucht nach Martin*)

HANS KORPUS: Ich will schon sorgen, liebe Mademoiselle,
Dass niemand sie in Zukunft molestiere.
Sie wohnt?

REGINE: Im Pfarrhaus auf dem grossen Markt.

MAERKLIN: He Martin! Martin! (*zu Regine*) Lass den Leutnant gehn.
Incommodiere nicht den Herrn. Wir danken! (*ab mit Regine*)

KORPUS: Jetzt auf! Die beiden Tore rechts und links.
Oberst Korpus zieht ein! Spielt die Musik.
Die Dame da zu meiner Linken. He!
Wo ist sie denn? Nach Haus? Der Pfarrer auch?
Schockschwerenot, was liesst ihr sie davon?
Morbleu, das wird sich finden, alles finden.
Ein hübsches Kind, was meint er, Junker Hans?

HANS KORPUS: Wer ist denn diese, Vater, die da trinkt?

KORPUS: Ich glaub, die Hexe, die wir grad befreit.
Sie stand am Pfahl, der Klajic band sie los.

HEXE: Hoch lebe Oberst Korpus! Weh der Stadt!

KORPUS: Die freut sich, und den Pfaffen gönn ich's.

(*Gruppen von Flüchtigen, Landstreichern und Bettlern haben inzwischen vor der Stadtmauer grosse Feuer entzündet. Abfall hat sich*

erboben und steht plötzlich in langem, schwarzem Mantel vor dem Oberst.)

ABFALL: Herr!
Erlaubt uns Aufenthalt im Ort. Die Nacht
Ist kalt. Der Nebel steigt. Wir sind Vertriebne.

KORPUS (*fährt zusammen*): Hu! Kerl wer bist? Wie heisst du?

ABFALL: Abfall heiss ich.

KORPUS: Wie, Abfall?

ABFALL: Von dem Kehricht, drauf wir ruhn.
Und der uns nährt. Wir sind doch Bettler, Herr!

KORPUS: Ein guter Nam, per baccho! Und was kannst du?

ABFALL: Ich könnte helfen. Habe Arzeneien,
Geheime Mittel, Kräuter, Talismane:
Blutsteine, Krötenaugen, Säuglingsnägel,
Die Unholdkerze gegen bösen Alp,
Die Königskerze gegen Lungensucht,
Hauswurz für Blitzschlag, und im Dreissiger
Geschnittne Haselruten, die sind gut.
Allermannsharnisch gegen Stich und Hieb,
Das Blutkraut gegen Hexen, Rosmarien,
Der Mädchen Liebe einflösst. Bibernell
Für Pestilenz ....

KORPUS: Was birgst du dein Gesicht?

ABFALL (*hebt den Kopf.*)

KORPUS: Morbleu! Habt ihr's gesehen? Fort von hier!
Das ist ja scheusslich!

Hans Korpus: Tor frei!

Korpus: Kommt ihr Herrn!

(*Sie reiten durch das Tor. Die Bettler bleiben allein. Sie machen sich um das Feuer zu schaffen, kochen in einem grossen Kessel und singen.*)

Am Boden, wo der Graben rinnt,
Von arm und reich verlassen,
Da schläft das schöne Bettelkind
Am Rand der feuchten Strassen,

Der Mond steigt auf, der Wind bläst kühl,
Sie schläft und lässt sich träumen,
Sie ruht so süss als wär ihr Pfühl
Bestickt mit seidnen Säumen.

(*Die Hexe ist in einiger Entfernung auf der Mauer erschienen, während des Gesanges beginnt sie wie eine schnurrende Katze das Feuer zu umschleichen, als wenn Abfall sie anziehe.*)

Die Hexe: Wer bist denn du?

Abfall: Wer bist denn du?

Die Hexe: Was brät denn da am Feuer?
Was kocht denn da im Suppentopf?
Hier ist es nicht geheuer!

Abfall: Was schnurrt der schwarze Katzenkopf?
Komm runter vom Gemäuer.

Die Hexe: Wer bist denn du?

Abfall: Wer bist denn du?

Die Hexe: Sah ich dich schon am Galgen?

Abfall: Sah ich dich schon um Mitternacht
Mit andern Katzen balgen?

Die Hexe: Hui hui! Mag sein! Nimm dich in acht!
Die gute Katze spürt den Ratz
Ich habe scharfe Krallen.

Abfall: Gut Freund! Gut Freund! Komm sei mein Schatz!
Du hast mir gleich gefallen!

Die Hexe: Wie bist du schön, wie bist du rein
Ich will dich küssen, Teures!

Abfall: Erst hilf mir in die Stadt hinein,
Da witt'r ich Ungeheures.

Die Hexe (*lacht laut*): Der feine Schnüffler riecht den Sumpf,
Der sticht dir in die Nase.

Abfall: Im Hintergrund am Säulenstumpf
Da merk ich meine Base!
Die Särge stehn in langen Reihn
Die Wände hochgeschichtet,
Und auf dem roten Opferstein,
Da steht sie aufgerichtet!

Die Hexe: Das Götzenbild! Das Gegenbild!
Die schwarze Satansmutter,
Aus der der geile Brodem quillt
Und aller Hexen Futter.

Abfall: Führ mich zu ihr, führ mich hinein,
Lass diese Schlösser springen!

Die Hexe: Das kann ich nicht, ich bin nicht rein,
Nur Reinheit kann es zwingen.
Der Dom hat zwiefach sie bedeckt
Mit Weihrauch und mit Segen,
Sie ist in dunklen Grund verschreckt
Und kann sich kaum mehr regen.

Abfall: Wir helfen ihr!

Die Hexe: Mach zu geschwind!

Abfall: Wir wollen Flämmchen schüren!

Die Hexe: Zum Zauber braucht's ein reines Kind!

Abfall: Wir wollen eins erspüren!

Die Hexe: Ein jedes Kind taugt nicht zu diesem Werk:
Der, den wir brauchen, streicht schon hier umher!
Da steht er — dort im Schatten — und da ist er! —
Mich schaudert — ist das Regen oder Nebel?
Die Krähe steckt den Schnabel in die Schwinge
Und tropft vor Nässe und das Pergament
Der Fledermaus wird perlig wie von Oel.

(*Mehrere Gestalten huschen geschäftig zwischen dem Richtplatz und dem Feuer hin und her. Im Schatten der Stadtmauer wird Martin sichtbar, der gespannt das Wesen der Landstreicher beobachtet.*)

Abfall: Wen suchst du, Bub?

Martin: Ich habe mich versteckt.
Ich wollte nicht nach Haus mit dem Papa.
Was macht ihr da?

ABFALL: Wir sammeln Hexenasche.
Frisch wär sie besser, die ist etwas alt.

MARTIN: Wozu denn?

ABFALL: Hexenasche ist gar gut.
Für viele Dinge. Später sag ich dir's.

MARTIN: Was kocht ihr Gutes in dem grossen Kessel?

ABFALL: Da brodelt etwas Feines, lieber Sohn.
Sehr leckre Sachen. Lüstet es dich nicht?
Lockt dich der Duft?

MARTIN (*schnuppert*): Oh, herrlich! Ich bin hungrig!

ABFALL: Nimm einen Bissen. Aber hilf erst mir.

MARTIN: Ich soll dir helfen? Was soll ich denn tun?

ABFALL: Bitt mich ins Tor hinein. Hinein ins Tor.
Mich und die Meinen. Das ist alles.

MARTIN (*lacht*): Ich bitte euch, geht nur hinein ins Tor.

ABFALL: Nein, nein, nicht lachen. Ernsthaft bitte mich.

MARTIN: Ernsthaft? Das hilft? Ich bitte ernsthaft: Komm!

ABFALL (*lacht auf.*)

MARTIN: Was lachst du?

ABFALL: Komm, jetzt kriegst du deinen Bissen.

MARTIN: Der riecht gut.

ABFALL: Schluck, Telesphoras.

MARTIN: Teles ... ?

ABFALL: Telesphoras, der andre Welten bringt.

MARTIN: Ich heisse Martin. Schmeckt das sonderbar!
Mich schwindelt etwas. Wo ist denn das Tor?
Ich will nach Haus.

ABFALL: Lauf nur!

MARTIN: Wie seht Ihr aus?
Ihr habt ja keine Nase, und die Augen
In schwarzen Höhlen! Fasst mich doch nicht an!

ABFALL: Lauf, lauf! Und wir ziehn ein! Die Wache schläft.
Geschwind durch's Tor. Städtlein, sind wir willkommen?

BETTLER (*singen gedämpft*): Am Boden, wo der Graben rinnt,
Von arm und reich verlassen ....

DIE HEXE (*lacht laut auf*):
Zum Tanz ihr Herrn! Die Hexe spielt euch auf!

DER VORHANG FÄLLT.

II. AUFZUG.

1. Szene.

(*Hauptplatz. Der Hintergrund wird ausgefüllt durch das gewaltige Münster aus romanischer Zeit, das architektonische Zutaten aus allen Jahrhunderten aufweist. Rechts im Vordergrund das Haus des Pfarrers Maerklin, neben dem eine Brüstung den Platz abschliesst. Das Gelände fällt dahinter steil ab und zeigt Dachfirste und Baumwipfel. Auf der linken Seite das Rathaus, das eine breite Estrade auf den Platz vorschiebt. Daneben ganz vorne, aber gegen das Rathaus etwas zurückspringend, das Wirtshaus zum Raben, vor dem einige Tische stehen. An der Brüstung mehrere Bürger, darunter Lotichius, Hannemann und Maerklin. Bürgermeister Fingerle tritt eben zu ihnen. — Die Glocken läuten, und Einwohner in Festkleidern gehen in die Kirche, deren Tor weit offensteht.*)

Fingerle: Ich weiss nicht, meine Herrn, ob es sehr klug,
Hier wie Verschwörer auf dem Platz zu stehn.
Die Katholiken haben Prozession.

Hannemann: Wir sind doch Herrn in unsrer eignen Stadt!

Maerklin: Ach, könnte ich jetzt auf die Kanzel springen,
Den Text läs ich den lästernden Papisten,
Den Götzendienern, die vergässen's nie!

(*Rufe « Platz! Platz! » — Hochmut als Gräfin von Zell geht auf die Kirche zu. Ihre Purpurschleppe, von sechs Pagen getragen, nimmt die ganze Breite der Kirchenstufen ein.*)

NEID (*unter den Kirchgängern*):
Da stelzt sie wieder! Schaut, wie sie sich bläht.
Der Dom ist auch nur für die reichen Leute.

ZWIETRACHT: Ich schlüg sie tot, das ganze Bürgerpack;
Und gar den Adel, frisst und säuft und hält
Sich bald für besser als der liebe Gott.

HANNEMANN: Wir müssen handeln. Bürgerliche Rechte
Sind uns verbrieft. Wir sind des Kaisers Stadt.
Doch hat er Recht, uns diese Soldateska
Wie ein Tyrann auf unsern Hals zu setzen?
Hier ist der Rat Regent und keiner sonst.

MAERKLIN: Wo bleibt des Kaisers Antwort auf die Bitte
Ein Schwäbisch Regiment hierherzulegen?

LOTICHIUS: Kaiser und Reich? Wie heisst es in der Bibel ...?

MAERKLIN: Mir kommt's nur auf die Katholiken an;
Mehr als die Pest verdamm ich das Gezücht!

FINGERLE: Herr Pfarrer Maerklin, tut was eures Amts.
Doch bitt ich um Respekt vor den Verträgen,
Die wir den Katholiken dieser Stadt
Beschworen.

LOTICHIUS: Hört den Schuster, wie er wagt,
Sich auszulassen gegen solchen Mann.

FINGERLE: Mit eurer Schärfe schafft ihr böses Blut!

Ihr seid bei einem Teil des Volkes nicht
Beliebt.

MAERKLIN: Bei welchem Teil, Herr Bürgermeister?
Ja, ich bin unbeliebt bei jenem Teil,
Der sich im Dunklen wohl fühlt, nicht im Hellen:
Bei all dem Volk, das eines Tags ersteht,
Die Herrscher totschlägt, Mütter in den Betten
Hinschlachtet, Kinder nicht verschont mit Wut.
So wie wir manches Beispiel ringsum haben,
Wo die Regierenden voll Ueberraschung
Ihr frommes Volk auf einmal nicht mehr kannten.
Ich sage euch, wo das geschieht, ist neunmal
Zu schwaches Regiment schuld unter zehn,
Nicht schroffes, nein!

FINGERLE: Ihr wisst, die Wirtin warf
Euch übermässig Strenge vor beim Richten.
Jetzt ist sie frei und macht euch bösen Ruf.

MAERKLIN: Kein Richter sieht den Zeugen in die Brust,
Die Wahrheit birgt in allen Falten sich.
Hat sie gehext und taten's andre auch? —
Mir schien's bezeugt und mein Gewissen glaubt dran,
Was in ihr ist, ist schlecht, und was ihr fehlt, ist gut.
Ihr Leben ist verworfen, zu dem dunklen,
Versteckten Volk gehört auch sie, bei dem
Nichts recht und ganz. Der Gasthof ist berüchtigt,
Im Wirtsraum Trug, in Winkeln Hurerei,
Im Keller Frevel. Und was ehrenfest
In unserm Volk, was arbeitsam und ehrlich,
Das will ich schützen vor dem eklen Pack,
So lang mein Atem geht.

FINGERLE: Ihr seid erregt.

MAERKLIN: Mag sein, ich habe Sorgen aller Art.
Mein Sohn ist krank, ganz rätselhaft erkrankt;
Die Kirche weggenommen, unsre Andacht
Verbannt ins Unterhaus. Wir müssen handeln!

FINGERLE: Wir halten Rat heut abend irgendwo geheim.

HANNEMANN: Ich biete meiner Mutter Wohnung an.
Ihr Zugang liegt versteckt.

LOTICHIUS (*ängstlich*): Da kommen welche!

(*Die Bürger verteilen sich und gehen, Pfarrer Maerklin in sein Pfarrhaus. Einige der Kaiserlichen Offiziere, darunter Hauptmann Gruic, Leutnant Klajic-Bojicic und Hans Korpus kommen mit kleinen Sträussen festlich geschmückt, sie schicken sich an, die Kirche zu betreten, zögern aber dann und gehen auf die Wirtschaft zu.*)

GRUIC: Die Kirch ist voll. Auf uns kommt's nicht mehr an.
Wir gehn zum Wein.

HANS KORPUS: Hörst du den Ruf vom Turm?
Er ruft dich nicht zum Wein, du dickes Fass.

GRUIC: Ich will, Gotts Pest, von diesem Turm die Spitz,
Schaut nur hinauf, ich mein den hohen da,
Mit linker Hand bis auf den Boden drücken.

HANS KORPUS: Entsetzlich das Geschwätz. Ich halt's nicht aus.
Käm sie nur bald. Ich muss sie heut noch sehen,
Einmal nur sehn, sonst nichts, dann will ich weiter.

DIE HEXE (*aus dem Wirtshaus*):
Herein, ihr Herrn, warum so unentschlossen?

Nur immer her. Hier scheint die Sonne noch.
Vom guten Roten oder nur ein Kirsch?

GRUIC: Den Roten und den Kirsch! Zu jedem Glas
Vom Roten wird ein Kirsch interpoliert.
Das ist dem Magen fein und stärkt das Hirn.
Ich bin ganz anders klar nach solchem Trunk.
Selbst für die Beine ist er manchmal gut,
Am Anfang jedenfalls macht er mich springen.

DIE HEXE (*zu Hans Korpus*):
Du stichst mir in die Nase. Tanz mit mir.

HANS KORPUS: Fahr ab! Die Hand weg!

KLAJIC-BOJICIC: Lass doch den. Schau mich!
Ich bin's, der dich vom Pfahl band.

DIE HEXE: Schneider weg!
(*zu Gruic*)
Dann tanz mit mir, wenn du getrunken hast.
Der spielt uns auf.

KLAJIC-BOJICIC: Ja! Ja, ich werde singen!

GRUIC: Nicht singen — spielen.

KLAJIC-BOJICIC: Hauptmann zu Befehl,
Ich möchte lieber singen.

GRUIC: Was streichst du so um mich und schnurrst und spinnst
Wie eine Katze? Blitz, dein Fell ist weich.

KLAJIC-BOJICIC: Und ich will singen, dass die Steine springen,
Die Spatzen hopsen....

GRUIC: Und die Pferde scheuen.
Der Kirsch fährt in die Beine, besser wär
Ein Slibowitsch, gleich viel, wir tanzen, komm!
(*Er tanzt mit der Hexe*).

DIE HEXE: Komm, dreh dich, Dicker!

GRUIC: Höll und Teufel, halt.
Nicht so geschwind, gemächlich.

DIE HEXE: Her, nur her!
Da vor das Pfarrhaus, recht ihm vor die Nas!

KLAJIC-BOJICIC: Hops, hops, hops, randandanda!
Morgens früh um sieben Uhr,
Ach, was schleicht sich da herfür?
Eine alte Kuppelhur
Kam vor meines Liebchens Tür!
Eine alte Kuppelhur
Kam vor meiner.... Regel.... Tür!

HANS KORPUS: Was will der Kerl mit « meiner Regel Tür »?
Ein solcher Affe!

GRUIC: Was ist Regel Tür?
Wer ist das, Regel?

KLAJIC-BOJICIC: Hier des Pfarrers Kind,
Sähr hibsch! Ich hab gesehn.

GRUIC: Du Höllenhund!
Wie kannst du das verstehn? Du grober Klotz!
So etwas Feines! Und was bist denn du?
Ich bin ein Hauptmann und du bist ein Dreck!
Ich habe selbst zuerst nicht gut gemacht,

Wie soll man wissen? Für Soldat ist nichts
Zu gut. Die Bürgerstöchter und der Adel,
Ist alles recht. Das Mädel aber, Kotz!
Sieht einen an als wie ein Haufen Mist!

KLAJIC-BOJICIC: Ist gut, Herr Hauptmann.

HANS KORPUS: Still, da kommt Musik!

DIE HEXE: Welch ein gemeiner Misston! Schnell ins Haus!

GRUIC: Steh auf, steht auf! Das ist die Prozession.
Sie singen für Maria. Recht geschieht
Den Ketzern. Haben früher raus aus Dom
Madonna. Jetzt kommt rein in Dom zurück,
Und auf dem Platz und überall Maria.

(*Auf den Platz steigt von rückwärts eine Prozession hinter einer grossen Marienstatue. Unter den Würdenträgern an hervorragendster Stelle Oberst Korpus. Gesang*):

Maria, zart reins Jungfräulein,
Mein Herz entbrinnt in Liebe dein,
Kein Wunder, dass entzündest mich,
Gott selber ist verliebt in dich,
Halleluja Halleluja.

KLAJIC-BOJICIC: Ein schönes Lied!

HANS KORPUS: Ich kenne, der's gemacht.
Geistlicher Herr aus München, Johann Khuen.

(*Am Schluss der Prozession kommen festlich gekleidete Kinder, die ausserhalb der Kirche bleiben und einen Reigen aufführen. Martin Maerklin erscheint hinter ihnen, er folgt der Prozession, schiebt sich*

gegen die Brüstung vor, von wo er dem Tanz zusieht, und ist plötzlich mitten im Reigen.)

GESANG: Adami Kinder kommt herbei,
Kommt her, man hält euch alle frei,
Berufen seid zum Freudenfest,
Desgleichen vor noch nie gewest.
Zur Freudenzeit geladen seid.

PFARRER MAERKLIN (*tritt mit Regine aus dem Haus.*)

REGINE: Bleibt doch im Hause, Vater. Geht nicht aus!

MAERKLIN: Soll ich mich bergen, weil die Wölfe heulen?
Mich ruft mein Amt, soll ich mich dem entziehn?
Glaubst du, ich weiss nicht, was die Absicht ist?
Das soll uns reizen — wohl, so reiz es mich.
Ich will es sehn — Geleier und Geplärr
Anhören. Sehn, wie unser reiner Dom
Durch die Papisten-Greuel entheiligt wird.

HANS KORPUS (zu Gruic):
Ach, lasst mir euren Strauss, der wird voll Wein
Auf eurem Wanst, und Klajic, lass mir deinen.

GRUIC: Da hast du meinen. Blumen sind für Weiber
Und für die Bürschlein, die wie Weiber aussehn.

REGINE: Oh, Himmel!

MAERKLIN: Hast du was? Nun?

REGINE: Ist mir doch ....
Ja, das ist Martin, mitten in dem Tanz.
Oh, Vater, lass ihn — halte an dich, Vater!

MAERKLIN: Weg! Ich muss hin. Mein Kind da mitten drin!

REGINE: Gelt, tu ihm nichts, er weiss nicht, was er macht.

MAERKLIN: Lass mich doch hin! Die Sünde! Martin, hör!
Komm her, komm raus! Was treibst du unter denen?

DIE KINDER (*schreien und laufen durcheinander, mehrere purzeln um*):
Der Mann! Der Schwarze! Oh, der Protestant!

ZWIETRACHT (*zu den Offizieren*):
Die Frechheit, seht, er stört die Prozession!

GRUIC (*fährt auf*):
Der Lumpenhund, wie wagt er?

HANS KORPUS: Halt das Maul!
Du bist betrunken. Weg von diesem Platz!

GRUIC: Was, weg?

HANS KORPUS: Ich sorge hier für Ordnung.

GRUIC: Weg?
Wenn ich der Kaiserlichen Majestät
Und unsrer Kirche Recht verdefendiere,
Dann sagst du « Weg »?

HANS KORPUS: Brüll nicht! Du bist's, der stört.
Du störst die Prozession. Sonst niemand. Fort!

GRUIC: Das büsst du mir, Grünschnabel!

HANS KORPUS: Komm nur her!

GRUIC: Ich geh zu Oberst. Wo ist Oberst?

Hans Korpus: Dort!
Lauf nur zur Kirche. Hol ihn vom Gebet.

Gruic: Du wirst schon sehn, du wirst schon merken, Bursch!
Und auch der Pfaffe wird mich kennen lernen.

(*Er zieht sich schimpfend zurück, die Offiziere folgen.*)

Hans Korpus (*ruft ihnen nach*):
Habt ihr bezahlt?

Gruic: Bezahlt? Wirtin ist stolz,
Dass wir ihr Ehre schenken von Besuch
Und Krätzer schlucken, den sie uns serviert!
Du kannst mich — No, du weisst, was du mich kannst!

(*Die Kinder singend ab in die Kirche. Der Pfarrer hat sich mit Regine und Martin gegen die Brüstung zurückgezogen. Er hat Martin gescholten, der aber jetzt plötzlich sehr schläfrig scheint und mit geschlossenen Augen auf der Bank sitzt. Hans Korpus nähert sich zögernd.*)

Regine: Ich dank euch, junger Herr, es wäre schlimm
Geworden für den Pfarrer. Vater dank ihm.

Maerklin (*kurz*): Ich danke.

Hans Korpus: Zählt auf mich. Ich will gern alles
In eurer Sache tun, was ich vermag.
Ich kann recht wohl verstehn....

Regine: Nicht wahr!

Hans Korpus: Ja, gut!

Maerklin: Ich kann gar nichts verstehn, Herr Junker, nichts!

Wir sind hier Freie Kaiserliche Stadt,
Und unser Recht, auf das der Kaiser schwor,
Wird durch die Salva Guardia, die in Gnaden
Er uns bestellt, verletzt und missgeachtet.

HANS KORPUS: Ich bin kein Staatsmann, denk, der Kaiser weiss,
Was recht ist. Krieg ist eben Krieg.

REGINE (*winkt ihm verstohlen, abzulassen.*)

HANS KORPUS: Die Leute
Verstehn's nicht besser. Dürft ich sonst noch helfen?

(*Er legt den kleinen Strauss, den er gesammelt hat, auf die Brüstung. Regine nimmt ihn nach einem Zögern.*)

REGINE: Wir brauchen nichts, wir danken, junger Herr.

HANS KORPUS: Lebt wohl. Wenn etwas ist, fragt nach Hans Korpus.
(*Er geht zögernd in die Kirche.*)

MAERKLIN: Zudringlich! Dass er stört, das merkt er nicht!

REGINE: Ich muss ins Haus.

(*Sie geht. Der Pfarrer setzt sich zu Martin auf die Bank. Die Sonne geht unter.*)

MAERKLIN: Du Martin, schläfst du?

MARTIN: Nein.
Ich bin sehr schläfrig, doch ich höre alles.
Ich hatte nur die Augen zugemacht.

MAERKLIN: So blass bist du!

MARTIN: Mir ist ganz gut.

MAERKLIN: Warum
Hast du den Schmerz mir angetan und gingst
Mit diesem Aergernis?

MARTIN: Ich weiss nicht, Vater.
Es war so hübsch, ich hatt es nie gesehn,
Und lief nur nach und horchte dem Gesang.
Viel lieblicher als unsrer! Plötzlich war
Ich drin und tanzte.

MAERKLIN: War's nur das? Oh, Martin,
Sag mir die Wahrheit. Hat kein andrer Mensch
Dir zugeredet, etwas dir versprochen?
Nein? Dann ist's gut. Tu's nie, nie wieder, hörst du?
Es schadet unsrem Ansehn in der Stadt.
Wir müssen kämpfen, kämpfen bis zum Ende.

MARTIN: Die Kirche brennt ja, Vater!

MAERKLIN (*erschrocken*): Wo denn? Wie?

MARTIN: Da, sieh die Flammen! Alles rot im Chor!

MAERKLIN: Die Sonne sinkt! Nichts weiter. Ihre Strahlen
Spiegeln sich in den Fenstern. Sie geht unter
Im roten Wolkenbette.

MARTIN: Sie sieht müd aus.

MAERKLIN: Ja, grad wie du. Die Müdigkeit macht Fieber;
Dein Kopf ist heiss. Geh bald hinauf ins Bett.
Heut wirst du ruhig schlafen. Geh, mein Sohn.

MARTIN: Ach Vater, lass mich. Sprich noch von dem Dom.
Die Särge, sagst du, wo die Särge stehn

Bis hoch zur Wölbung unter unsrem Schiff,
Da waren früher Heiden?

MAERKLIN: Heiden, ja.
Von Greueln spricht man, die noch lange währten,
Von heimlich-wüsten Opfern geht Gerücht.
Doch früh schon ward der Ort dem Herrn geweiht,
Und eine Kirch erstand, heut ist's die Krypta,
Und drüber, später, vor vierhundert Jahren,
Der Dom.

MARTIN: Doch heut ist's heilig, alles heilig,
Die Oberkirche, und die Krypta auch,
Wo wir jetzt beten, und was drunter ist,
Die Gruft, auch die ist Jesu Christo heilig?

MAERKLIN: Ja, alles heilig, hundert Jahre unser;
Bis diese üblen Baalspriester uns
Die Oberkirche nahmen und uns trieben
Ins Dunkle unten.

MARTIN: Und die Gruft, Papa?
Was ist denn unter der?

MAERKLIN (*lächelt*): Der Fels.

MARTIN: Nein, nein!

MAERKLIN: Was sonst als Fels?

MARTIN: Ich hab's gesehn, Papa.

MAERKLIN: Was denn gesehn?

MARTIN: Zwei dicke Säulen, Vater,

Die alles tragen. Säulen riesengross.
Und tief im Boden. Namen haben die....

MAERKLIN: Hör auf, Kind. Deine Augen glänzen heiss.
Was soll das wieder? Deine Schläfen klopfen,
Geh schlafen.

MARTIN: Wenn ich schlafe, kommt der Traum.
Der Traum kommt jede Nacht. Ich suche dich,
Weiss, dass ich dich im tiefsten Grunde finde,
Und steig hinab und seh die Säulen dort.
Und drüber ist die andre....

MAERKLIN: Was, die andre?

MARTIN: Die, die mich lockt, die mich aus meinem Bett
Hinabruft, dass im Schlaf ich folgen muss.
Erst fand ich mich am offnen Kammerfenster,
Wenn ich erwachte. Auf dem Domplatz später,
Und gestern stand ich schon am Hauptportal.
Ich stand im Hemd und fror. Und plötzlich....
Sieh dort? Wer sind die?

MAERKLIN: Bettler sind's, Gesindel,
Sie lagern im Portal und suchen Windschutz.
Sie kamen mit den Truppen in die Stadt.

MARTIN: Sie lagen vor dem Tor und kochten was,
Und einer bot mir einen Bissen an.
Es schmeckte gut, kaum hatt' ich ihn geschluckt,
Da kam ein Ekel, der mich seither würgt.
Ich kann nicht essen.

MAERKLIN: Sieh, das kommt vom Streunen!
Und seither träumst du schlecht und hast das Fieber?

MARTIN: Ja, seither.

MAERKLIN: Trotzdem, geh. Es wird schon spät.
Geh schlafen.

MARTIN: Nein. Ich will nie wieder träumen.

MAERKLIN: Wir alle wollen wach sein heut, mein Sohn,
Und wenn du dich in deinem Bette regst,
Sind wir gleich da.

MARTIN: Sag, Vater, diese Säulen,
Die beiden Säulen haben Namen, wie?
Wie heissen sie?

MAERKLIN: Die Namen? Unsinn. Sieh doch:
Die Kirche ist so lang, dass sie den Hügel
Ein Stück weit überragt. Die Krypta steht
Noch hoch da hinten, und darunter liegt
Die Gruft, doch unten ist gewachsner Fels.

MARTIN: Ich weiss, da sind die Säulen, und die heissen?

ABFALL (*hat sich vom Feuer erhoben und genähert, ohne bemerkt zu werden*):
Ygger und Urd!

MARTIN (*schreit leise auf und starrt den Bettler an.*)

MAERKLIN: Oh Gott! Wer bist denn du?
Und woher kommst du?

ABFALL: Ich? Das frag ich euch.

MAERKLIN: Ich bin vom Dom der Pastor.

ABFALL: Kind, und du?

MARTIN (*antwortet nicht.*)

ABFALL: Besinn dich, Kind, und sag, wer bist du, Kind?

MAERKLIN: Er schläft. Seit Nächten hat er kaum geruht.
Er wanderte im Traum und weinte dann.
Weckt ihn nicht auf.

ABFALL (*hält die Hand über Martins Stirn*):
Antworte, wer du bist?

MARTIN (*leise*): Telesphoras.

ABFALL: Du kennst mich?

MARTIN (*schaudert.*)

ABFALL: Nein? So sprich.
Bist du gestorben?

MAERKLIN: Blödsinn! Possen!

MARTIN: Ja!
Doch bin ich auferstanden!

ABFALL: Hüte dich,
Telesphoras! Du kennst mich?

MARTIN (*leise*): Ja, ich kenn dich!

MAERKLIN (*schüttelt ihn*):
Wach auf! Erwache! Martin! Martin! Auf!
Sprich nicht mit diesem Manne. Ich verbiet's.

MARTIN (*erwacht*): Wer war da, Vater? War da jemand, ja?

MAERKLIN: Der Bettler, der da geht. Er ist am Feuer,
Er beugt sich vor.

MARTIN: Der mit dem Totenkopf?
Den hab ich in der Nacht vor mir gesehn,
Als ich erwachte.

MAERKLIN: Zittre nicht! Sei ruhig!
Er tut dir nichts. Ich bin ja hier bei dir.

(*Hauptmann Gruic kommt stark angetrunken, die Hexe führt ihn, dahinter Klajic-Bojicic und ein Sergeant mit Soldaten.*)

DIE HEXE: Geht das für Recht? Er stört die Prozession,
Fährt da hinein als wie ein schwarzer Bock,
Verdächtig. Wie der Satan muss ich sagen.

KLAJIC-BOJICIC: Das braucht doch Untersuchung und Befragung.

GRUIC: Da braucht es nix zu suchen und zu fragen.
Befehl ist, jeder, so die Prozession
Vermolestiert und stört, kommt in Arrest.

KLAJIC-BOJICIC: So gib doch Ruh, Herr Hauptmann, Sakrament!
Die Andacht ist gleich aus, so wart doch ab.

GRUIC: Nix ab! Der Hund! Am ersten Abend hat
Er mich beschimpft und sehr mich offendiert.

KLAJIC-BOJICIC: Herr Hauptmann, bitt gehorsamst, halt das Maul.
Die Kirch ist aus, wär jetzt nicht respektabel,
Ein Aufsehn zu erregen.

DIE HEXE: Dieser Bock!
Er hasst die Katholiken!

GRUIC: Lass mich los!
Ich bin so schön in Rage. Es muss was g'schehn.
Da sitzt er ja! Sergeant, verhaft er den!

MAERKLIN: Verhaften? Mich? Mit welchem Fug und Recht?

GRUIC: Mit kaiserlichem Fug, du schwarzer Bock!
Weil mir dein Bart nicht passt! (*er zupft ihn am Bart.*)

MAERKLIN (*stösst ihn zurück*): Weg, ihr vergreift euch!

MARTIN (*fährt auf und stellt sich vor Erregung zitternd vor ihn*):
Lasst meinen Vater, Herr!

REGINE (*stürzt aus dem Hause*): Was ist? Was ist?

HEXE: Er hat gestossen! Frecher Widerstand!

GRUIC: Ich schlag dich nieder, lutherischer Bock!
Ich werf dich von der Brüstung!

(*Er macht Miene, sich auf den Pfarrer zu stürzen. Martin wirft sich mit einem Satz auf Gruics Rücken, umklammert ihn und bohrt ihm beide Daumen in die Augen*).

GRUIC: Oh weh, verdammt! Verrecke! Helft mir doch!

(*Er schüttelt Martin ab, der sich blitzschnell aufrafft. In diesem Augenblick beginnen die Andächtigen aus der Kathedrale zu strömen. Martin flüchtet nach der Kirche zu, steht einen Augenblick ratlos.*)

DIE HEXE: Jetzt ist die Stunde. Schick ihn vor das Bild!

ABFALL: Hinunter in die Gruft. Versteck dich dort.

(*Die Hexe weist Abfall eine kleine, halb unter dem Boden gele-*

gene Pforte. Abfall stösst sie auf, Martin verschwindet unbemerkt, Oberst Korpus, Hans Korpus und einige Offiziere treten aus der Kirche. Gruic brüllt im Vordergrund. Die Hexe ist verschwunden.)

KORPUS: Was brüllt denn da? Der Gruic? Schwerenot!

GRUIC: Ich bin ja blind! (*Er wird fast nüchtern*)
Ich kann ja nicht mehr sehen!

KLAJIC-BOJICIC (*läuft zu Korpus und meldet ihm.*)

REGINE: Lauf, Vater, und versteck dich, 's ist noch Zeit.

MAERKLIN (*ab.*)

HANS KORPUS (*geht auf Regine zu*):
Wär besser, rasch jetzt zu verschwinden, Jungfrau.

REGINE: Ich hab doch nichts getan! Warum verschwinden?

HANS KORPUS: Vorwärts. Ich führ sie unten durch das Pförtchen
Der Stadtkommandantur. Ich hab den Schlüssel.

(*Sie entfernen sich die Treppe hinunter.*)

OBERST KORPUS (*kommt nach vorne*): Was hast du, Gruic?

GRUIC: Blind, Herr Oberst, blind!
Ich seh nix! Diese Bestie springt mich an,
Und mit den Händen drückt ....

KORPUS: Blamage! Blamage!
Lässt sich von einem Kind das Aug ausdrücken!
Du warst besoffen. Feldscher, schau er nach!

GRUIC: Ja, bleib ich blind? Um Gotteswillen, helft!

FELDSCHER: Verschwollen sind sie fürchterlich. Erlaubt!

GRUIC: Oh, Höll und Teufel! Mensch! Au, au! Au, au!

FELDSCHER: Ich muss doch untersuchen, observieren.

GRUIC: In meine Augen seine beiden Daumen!
Ist das hier Blut, das Warme an der Hand?
Oh, ich erwürg ihn! Ich zerstampf den Kerl!

KORPUS: Wo ist der Delinquent?

KLAJIC-BOJICIC: Ich meld gehorsamst:
Entflohn. Werd' recherchieren.

SERGEANT: Bitt' gehorsamst,
Sie sagen, hat sich in den Dom versteckt,
Da drin!

(*Sergeant geht mit zwei Mann in den Dom.*)

KORPUS: Verhaften! Vorwärts! Und der Vater?
Noch nicht verhaftet? So? Ich will bedenken ....
Morbleu! Verhaften!

(*Klajic-Bojicic mit Soldaten in das Pfarrhaus. Korpus setzt sich an den Wirtstisch.*)

KORPUS: Ist sie dann allein,
Ist's leichter mit dem Mädchen. Vater weg
Und Bruder weg. Sie sitzt allein im Haus
Und weint. Ich komm: « Was ist denn? » « Bruder weg? »
« Begnadigt gegen Kuss! » Und « Vater weg? »
« Begnadigt für .... » (*er lacht.*)

KLAJIC-BOJICIC: Herr Oberst, niemand drin!

KORPUS: Was, niemand drin? Man suche überall.
Sie können doch nicht weit gelaufen sein.
Vorwärts! Durchsuchen alles! Jedes Haus!

(*Der Platz hat sich geleert. Die Soldaten dringen in die Häuser. Korpus trinkt am Wirtstisch. Die Bettler kauern an ihrem Feuer. Es ist dunkel geworden. Abfall erhebt sich und nähert sich Gruic und dem Feldscher, die er beobachtet.*)

GRUIC: Die Finger, au! Der Mann hat Bärentatzen.
Ein guten Arzt, nicht Pferdearzt wie der.

ABFALL: Es gibt wohl keinen bessern Arzt am Ort
Als diesen würdgen Herrn. Doch wollt gestatten.
Die Künste, die ein Bettler kennt, versuch ich.
Wir wittern manches von dem Boden auf,
Darauf wir ruhen, denn wir schlafen nicht
In Betten. Pflanzenkräfte spüren wir.
Und Wasserhauch und Feuergeister Dunst,
Die anderen verborgen sind. Erlaubt.

GRUIC: Wer ist der Kerl?

FELDSCHER: Ein Bettler. Abfall heisst er,
Das Haupt der Bande hier.

ABFALL: Ja, ja, ein Bettler.
Nicht wert, dem Herrn die Füsse zu berühren.
Geschweige denn das würdige Haupt zu tasten.
Erlaubt mir.

GRUIC: Pfui! Er stinkt nach Schwefelpech.

ABFALL: Seht ihr etwas?

GRUIC: Ich sehe garnichts, nein!
Es stoben Funken aus den Augen, au!
Als du's berührt hast.

ABFALL: Lass dein Lid mich heben.

GRUIC: Die Finger brennen wie das Höllenfeuer!
Scher dich doch fort, du Teufel!

ABFALL: Gut, ich geh .

GRUIC: Bleib da! Bleib da! Nur fasse nicht so derb,
Denn meine Haut ist zart und sehr empfindlich.

ABFALL: Gestattet! (*Er macht Zeichen über Gruic's Augen*)
Seht ihr nichts?

GRUIC: Zum Teufel, nein!

ABFALL (*haucht auf das Auge. Gruic fährt hoch.*)

GRUIC: Corpo di baccho! Untersteh dich nur
Noch einmal, meine Augen anzuhauchen.
Ich lass dir deine Ohren, krummer Hund,
Noch zu der Nase runterschneiden.

ABFALL: Herr Hauptmann, meine Nase ist intakt
Und wohlerhalten.

GRUIC: So mir ins Gesicht
Zu lügen! Kotz, ich seh, sie ist zerfressen.

ABFALL: So, ihr seht's?

GRUIC: Freilich. Was? Ich seh? Ich sehe!
Ich seh die Hand, das Feuer, Männer, alles.

Ich sehe wieder! Retter! Freund! Ich lass dich
In Samt und Seide kleiden. Meinen Beutel
Mit Geld bekommst du. Ja, wo ist er denn?
Herr Oberst, ich kann sehen!

KORPUS: Téremtéte!
Kerl, du kannst mehr als Brot essen, morbleu!

ABFALL: Ich sagt's euch schon am ersten Abend, Herr,
Ich kenne feine Künste mancher Art.

KORPUS: Ja, Unholdkerze, Hauswurz, Haselstauden ....

ABFALL: Für jeden Wunsch hab ich ein Säftchen, Herr.

KORPUS: Gruic, lass uns allein. Ich hab zu reden. (*Gruic ab.*)
Für jeden Wunsch? Nun Kerl, für meinen auch?

ABFALL: Es ist nicht schwer zu raten, was ihr wünscht:
Das Mädchen, Herr, die Tochter von dem Pfarrer.

KORPUS: Morbleu! Kannst du die schaffen?

ABFALL: Leicht ist's nicht!

KORPUS: Die kannst du schaffen? Kerl, ich könnt dich küssen.
Nein, lieber nicht. Dein Atem geht so heiss.
Die kannst du schaffen? Wann? Heut nacht?

ABFALL: Der Herr geht scharf ins Zeug. Heut nacht schon? Schwerlich!

KORPUS: Schaff sie heut nacht! Ich halt's nicht länger aus.
Seit ich hier einritt, hab ich sie im Hirn.
Ich kann nicht schlafen nachts. Der Wein schmeckt faul.
Ich bin verrückt und sie ist wie von Holz.
Ich mach' ihr Angebote, lass ihr sagen,

Schick ihr Geschenke. Alles fruchtet nicht.
Ich lad sie ein, sie kommt nicht; geb den Ketzern,
Entgegen kaiserlichem Wunsch, den Raum
Im untren Schiff. Verhandel mit dem Stockfisch,
Den sie zum Vater hat, in Güt um alles,
Statt mit der Peitsche ihn herum zu treiben
So, wie ich möcht. Zu allem Dank stösst mir
Das Ketzerpack des Hauptmanns Augen aus
Und läuft davon! Und du willst sie mir schaffen?

ABFALL: Sind tausend Türen da, so öffn' ich tausend.
Ich schaff sie, Herr. 's ist schwer.

KORPUS: Heut nacht!

ABFALL: Gut, Herr!
Heut nacht.

DIE HEXE (*aus dem Wirtshaus*):
Noch etwas Wein, Herr Obrist? bitte?

KORPUS: Nichts mehr. Ich muss nach Haus. Ich nehm ein Bad.
Ich hab seit Regensburg kein Bad gehabt.
Und etwas lass ich auch den Bart noch stutzen. (*Ans Kinn greifend.*)
Verlange, was du willst, du sollst es haben.
Was willst du?

ABFALL: Ach, ein Nichts, ein Ding, worauf
Ihr niemals Wert gelegt in Eurem Leben.
Ein leeres Glas, drin ihr noch keinen Wein saht!

KORPUS: Morbleu! Nimm, was du willst, hier meine Hand.
Den Pfarrer lass ich frei. Mach ihn, zu was

Er will. Den Buben auch. Was tat er denn?
Der Gruic war besoffen. Téremtéte!
Der Gruic war besoffen!

ABFALL: Freilich, Herr!

(*Oberst Korpus ab. Es ist ganz nacht geworden. Auf dem Platz sammeln sich nach und nach üble Gestalten, grossenteils bewaffnet, doch halten sie sich noch ruhig im Hintergrund.*)

ABFALL: Der Rabe rahlt, die Springmaus tanzt,
Gehst ein in dein Verderben!

DIE HEXE: Morbleu! Morbleu! Du fetter Wanst,
Jetzt schmückst du dich zum Sterben!

ABFALL: Die Glocke schlägt — der Uhu ruft,
Schon braust es aus der Tiefe.

DIE HEXE: Schon sammelt sich der Staub der Gruft!

ABFALL: Mir war's als ob es riefe.

DIE HEXE: Die Stimm' erkenn ich, kenn den Ton,
Das Brausen kann ich hören,
Da rollt die Satanskugel schon,
Umsummt von Höllenchören.

ABFALL: Im Untergrund, da wetzen sie
Fangzahn und scharfe Klauen.

DIE HEXE: Mit Flüsterzungen hetzen sie
Die Lahmen und die Lauen.

Abfall: Jetzt steigt geheim der Aufruhr hoch
Durch abertausend Röhren.

Die Hexe: Der rote Hahn entfährt dem Loch,
Sein Krähen kann ich hören.
Kikeriki!

(*Ein unbestimmtes, Hahnenschrei-artiges Gellen durchfährt die Luft wie ein Echo. Die Scene wandelt sich in die Gruft unter der Kathedrale.*)

II. AUFZUG.

2. Szene.

(*Steingewölbte Gruft, gewaltiger, ausgedehnter Raum, links eine kleine Wendeltreppe. Der Boden ist mit Fragmenten, Totenknochen und Staub bedeckt; bis hoch hinauf sind Steinsarkophage aufgebaut, einer über dem anderen, sodass eine fast glatte Steinwand entsteht. Es herrscht tiefe Dämmerung. Eine leichte Röte von der untergehenden Sonne dringt durch ein lukenartiges Fenster in der Westwand ein.*)

MARTIN (*gleitet die Wendeltreppe hinab und lauscht*):
Schritte kommen. Jetzt, wohin?

(*Er versucht sich zu verbergen und beginnt mehrmals die Steinwand hochzusteigen, aber er findet keine genügenden Handgriffe.*)

KLAJIC-BOJICIC (*Stimme von der Treppe her*):
Vorwärts, Kerle! Da hinunter!
Sicher steckt er hier zuunterst.

(*Man hört polternde Schritte die Treppe hinabsteigen. Ein Lichtschein von einer Fackel dringt ein.*)

MARTIN (*flüstert*): Hilft mir niemand? Hilft mir niemand?
Auch der nicht, der nachts erschienen?

Halt, da sprang doch eine Katze.
Hier ein Auftritt - ja, da geht's!

(*Er klimmt gewandt die Steinwand hoch und verschwindet in einem offenen Sarkophag dicht unter der Wölbung. Ein kleines Stück Stein bricht unter seinen Füssen und stürzt zu Boden.*)

KLAJIC-BOJICIC'S STIMME: Hört! Was war das?

SOLDAT (*tritt auf*): Nichts. Es rührt sich nichts. Wir selber
Hörten unsere eignen Schritte.

KLAJIC-BOJICIC (*leuchtet herum.*)
Alles leer. Halt! Dort, was ist das?
Flieht! Ein Geist! Ein Ungeheuer!
(*Er läuft zur Treppe.*)

SOLDAT: Eine Katze. Ihre Augen
Glühten auf im Fackelschimmer.

KLAJIC-BOJICIC: Richtig, richtig! Fangt die Bestie!
Ihr den Rückweg abzuschneiden
Hab die Treppe ich besetzt.

SOLDAT: Hier ist sie — sie war zu schnell!

KLAJIC-BOJICIC: Sucht doch in den Sarkophagen.

SOLDAT: Die sind leer, nur wenig Knochen;
Und die an der Wand ersteigt euch
Keines Menschen Fuss. 'S ist unnütz.

KLAJIC-BOJICIC: Unheimlich der Ort. Was ist das?

SOLDAT: Eine Göttin scheint's. Maria?
Mit dem Kind? Nein, eine Pietà

Ist's: Den Leichnam trägt die Mutter
Gottes. Alles ist verwittert.

KLAJIC-BOJICIC: Kommt, wir gehn — versucht noch diesen
Zu ersteigen. Einen Auftritt
Bietet dieser Sarkophag.

SOLDAT (*probiert die Stelle aus, der Stein bricht unter ihm, er stürzt.*)
Ei, verflucht Gemörtel, keine
Laus will's tragen!

KLAJIC-BOJICIC: Kommt nur, Leute.

(*Klajic-Bojicic und die Soldaten ab. Martin erhebt sich im Sarkophag und lauscht. Es ist jetzt sehr dunkel. Er versucht abzusteigen; es misslingt. Er setzt sich auf den Rand des Steintrogs.*)

MARTIN: Es geht nicht. Gefangen bin ich,
Scheint es. Absprung? Viel zu hoch!
Nur Geduld. Ob Vater weiss,
Dass ich hier bin? Ob er herkommt?
Ich bin müde, soll ich schlafen?
Nein, der Traum! Dann will ich singen:
Lustig ist's Soldatenleben
Im Quartier und Feld daneben ....
Ach, das passt nicht:
Lobet den Herren, den mächtigen König ....
Oh, das klingt ja ganz entsetzlich!
Lieber schlafen. Es ist kalt hier.

(*Er schläft auf dem Sarkophag sitzend ein. Die Halle wird aus unbestimmter Quelle etwas heller. Vom Boden her ertönt ein leises Summen, das manchmal bis zu Musikstärke anschwillt. Martin regt sich. Seine Augen stehen weit offen.*)

Oh, wie furchtbar, dieser Ton!
Wenn ich's nur nicht hören müsste!
(*Er hält sich die Ohren zu. Tränen laufen über sein Gesicht.*)
Was ist unten? Sind das Tiere?
Hat die Katze sich vermehrt?
Alles regt sich. Könnt' ich rufen!
Dunkel brandet's an die Wände
Wie ein Meer und schiebt sich kämpfend
Ueber Stein und Boden fort.
Oder wie? Ist alles still?
Nein! Der Ton, so leis und böse,
Stark und mächtig und wie leblos -
Wach ich, schlaf ich?
(*Er ermannt sich.*)
Ich bin hungrig,
Einmal wag ich's noch!
(*Er versucht abzusteigen.*)
Es bricht!
Lieber Gott! Ich bin gefangen!
Hilfe, Hilfe, Helft mir, helft!
Nicht so schrein, das tut ja weh.
Langsam, Martin, Stimme schonen.
Hilfe! Hilfe! Widerschall
Vom Gewölb. Ich muss noch warten.
Tags kommt Vater, ja der Vater,
Und er holt mich ganz gewiss.
Wie das riecht! So süsslich modrig,
Widerlich und warm, wie was denn?
Und der Stein ist nicht mehr kalt .
Laulich wie ein Mensch zu fühlen,
Wie von Adern. Und der Lärm!

Wie das braust. Und hinten — hinten,
Was ist das im Grund dort hinten?
Ach, mir pocht das Herz im Hals.

(*Es wird immer heller. Im Hintergrund wird eine Gestalt von vielfacher Menschengrösse unbestimmt sichtbar. Das Brausen wird lauter und lauter und nimmt immer deutlicher musikalischen Charakter an, plötzlich sieht man eine grau-weisse Kugel über den Boden springen. Von ihr geht ebenfalls Musik aus, eine mehr summende. Sie bewegt sich rollend, manchmal hüpfend, leicht über die Unebenheiten hinweg; sie scheint aus ganz zarten Stoffen zu bestehen und ändert ihre weisse Farbe in allem Schmutz nicht.*)

MARTIN: Ei, die Kugel! Dieses Duften
Kommt von ihr, auch die Musik.
Ob ich sterben muss? Ich glaub es.
Warum springt sie so um mich?
Hunger hab ich nicht mehr, Durst!
Könnt ich durch die Mauern sehen,
Was der Vater macht, und Regel.
Sind so nah, und doch so weit.
Ich bin kalt, die Wand ist warm.
Sterb ich denn? Mir ist so schrecklich.

(*Er ächzt. Die Kugel springt lebhafter, die Katze umspielt sie. Aus den Steinsarkophagen erheben sich Gestalten. Einige sind allein und schieben sich modrig und brüchig über die Ränder. Andere sind zu zweit, Männlein und Weiblein, und feiern wie im zwiefachen Bade sitzend, ein Tischlein zwischen sich, ein stummes Gelage. Aus einem Sarkophag erhebt sich eine ganze Familie mit zahllosen Kindern. Manche Toten tragen den Kopf unter dem Arm, oder etwas unsicher auf breiten Schnittflächen am Halse. Alle aber haben denselben lä-*

chelnd-stumpfen Gesichtsausdruck und sind völlig lautlos. Plötzlich platzt die Kugel, eine grosse Gestalt in schneeweissem Mantel entsteigt ihr. Es ist Abfall, aber völlig anders als sonst aussehend. Die Katze hat sich in die Hexe verwandelt.)

ABFALL: Ruhig ihr. In eure Gräber!

(*Die Toten ziehen sich etwas zurück, ohne ganz zu verschwinden.*)

DIE HEXE: Da das Bild — Astaroth selber,
Schwarze Mutter alles Bösen.
Warm im Arm den Satansbastard
Und Verwesung ihr zu Füssen.

ABFALL: Wird es wandeln?

DIE HEXE: Ja, es muss.
Dem, den Sünde noch nicht anfiel,
Muss es ganz zu Willen sein.

MARTIN (*fährt hoch*): Wer ist's?

ABFALL: Abfall.

MARTIN: Du der Bettler?

ABFALL: Ja, ich bin's.

MARTIN: So hilf mir doch!

ABFALL: Hilf mir du!

MARTIN: Wie soll ich das?
Bin gefangen, eingekerkert,
Steil die Wand und glatt. Ich kann nicht.

DIE HEXE: Siehst du das?

(Im Hintergrund wird immer deutlicher die riesige Figur, einem geschnitzten Heiligenbild auf eine fürchterliche Weise ähnlich, sichtbar. Zuerst scheint es eine Madonna mit Kind zu sein.)

MARTIN: Ja, die Madonna!

DIE HEXE: Wirst du knieen vor dem Bilde?
Wirst es bitten, für den bitten?

MARTIN: Nein, ich kann nicht.

ABFALL: Dann bleib droben!

MARTIN: Halt, ich will! Was soll ich tun?
Wirst du aus dem Sarg mir helfen?

ABFALL: Ja, das tu ich. Und du schwörst?

MARTIN: Was ist's, das ich bitten soll?

DIE HEXE: Bitt um einen Schnitt vom Apfel.

MARTIN: Einen Schnitt .... Ich will sie bitten.
Doch nun hilf mir hier heraus.

ABFALL: Fass die Wand und steig herunter.

MARTIN: Ach, ich kann nicht. Fallen würd ich.

ABFALL: Wolle nur, Telesphoras.

DIE HEXE: Lass dich gleiten, dir gelingt's!

(Martin schwingt sich über die Brüstung und lässt sich mit leichter Mühe zu Boden gleiten.)

ABFALL: Siehst du!

MARTIN: Ja, es ging. Wer bist du?

ABFALL: Abfall!

MARTIN: Du der Bettler? Nein.
Du bist wunderschön. Das schönste
Antlitz, das ich je gesehn.

ABFALL: Nur hier unten scheint es so.
Alles ist hier gegenteilig,
Schön wird wüst, das Grauen Schönheit.
Gut und schlecht sind hier vertauscht.
Denn wir stehen auf der Säule,
Deren Name lautet: Nein.

MARTIN: Bin ich hässlich?

ABFALL: Unverändert.
Kinder bleiben ungewandelt,
Sind bei Ja und Nein die gleichen.

MARTIN: Wer ist die da? Sie ist greulich.

ABFALL: Eine Freundin. Bleib bei mir.
Nun schau auf, Telesphoras.

MARTIN: Warum gibst du mir den Namen?

ABFALL: Weil er uns zusammenbindet.
Decke dich mit deinem Mantel
Und sieh auf.

MARTIN: Ein Heiligenbild?
Dunkles Antlitz, schmale Augen -
Ist denn das die Mutter Gottes?

ABFALL: Sieh sie an. Hält sie ein Kind?

MARTIN: Nein, ein Scheusal. Ungeboren.
Auf dem kahlen Kopf ein Krönlein,
Doch kein Antlitz.

ABFALL: Und zu Füssen?

MARTIN: Liegt ein Leichnam ganz verwest.
Nur der rechte Arm ist kraftvoll.
Doch die Beine schon Skelett.

ABFALL: Sieh, das Kind zuckt mit den Stummeln
Seiner Arme und dem Häuptlein.

MARTIN: Fürchterlich! Es ist lebendig.

ABFALL: Nein, doch kann's lebendig werden.
'S ist dein Bruder, sei ihm gut.

MARTIN: Abfall! Das ist meine Mutter!
Ihr Gesicht!

ABFALL: Du irrst dich, nein.
Jedem scheint sie wie die Mutter!

MARTIN: Sieh, was ist? Ein dunkler Schatten
Löst sich hinter der Gestalt!
Ganz wie sie, die schrägen Augen,
Schmal geschlitzt und weisse Zähne.
Was ist die?

ABFALL: Der Gegengott.
Schweig und lass ihn. Er vernichtet
Alles, selbst mein Volk und mich.

Die Hexe: Warte, bis er sich verzogen.
Er ist schwarz und wohnt zuunterst.
Furchtbar, furchtbar — rühr dich nicht.

(*Die Gestalt verschwindet.*)

Abfall (*zu Martin*): Knie zu Boden. Nein, den Hintern
Kehr ihr zu. Jetzt rufen wir!

Die Hexe: Hass und Rache sind dir heilig,
Astaroth, vernimm den Ruf!

Abfall: Beim Gedenken an den ersten
Tag da wir vom Himmel stürzten!

Die Hexe: Bei dem Stöhnen der Verletzten,
Die ein Meucheldolch getroffen!

Abfall: Bei dem schwarzen Schlund im Grunde,
Der den Sturz der Glieder auffing!

Die Hexe: Bei der Armensünderglocke,
Die dem Frevler singt zur Richtstatt!

Abfall: Die den niedersten Gedanken
Du den Männern in das Hirn bohrst!

Die Hexe: Und den Frauen in die Herzen
Ungekannte Lüste häufest!

Abfall: Spür den faulen Hauch der Tiefe,
Der als Weihrauch zu dir duftet!

Die Hexe: Bei dem faden Zug der Toten,
Toten, die nach Leben lüstern!

ABFALL: Hör uns, Astaroth! Hör, Göttin!

DIE HEXE: Hör, erhöre unser Bitten!

ABFALL: Bei den tausend tausend Jahren,
Die wir unsre Kraft verbündet!

DIE HEXE: Die du lebst in unsrer Sünde,
Die aus unsrem Siechtum aufwächst!

ABFALL: Mutter aller geilen Keime!
Ahne aller bösen Blüten!

DIE HEXE: Weit und majestätisch thronst du
Denn dein Reich ist alle Erde!

ABFALL: Grosse Mutter, du Astaroth!
Höre, Mutter, hör die Bitte!

DIE HEXE: Höre, höre deinen Priester!
Neige dich zu deiner Nonne!
(*Eine gewaltige Stimme ruft*): Bitte!

ABFALL: Bitte du!

MARTIN: Ich bitte ....

ABFALL: Vorwärts!

MARTIN: Einen Schnitt vom Apfel bitt'ich.
(*Die Stimme ruft mit langem Nachhall*):
Abfall! Abfall!

MARTIN (*springt auf*): Diese Stimme!
(*Er wird ohnmächtig*).

Die Hexe: Einen Schnitt —
Einen Schnitt hat er erbeten —
Dieses reine Kind erbat ihn.

(*Eine hohe Flamme schiesst aus dem Boden. Abfall springt hinein und tantzt darin.*)

Abfall: Flamme, Feuer, Freund und Freundin,
Tanzt um mich und wirbelt um mich,
Wärmt die Glieder, die erstarrt.
Gib den Apfelschnitt dem Knaben.

Die Hexe: Schau, er hält ihn in der Hand.

Abfall (*stürzt darauf zu. Es donnert. Das Gewölbe bebt*):
Mein der Schnitt! Ich schling ihn in mich.
Oh, es schmerzt! Der ersten Sünde
Grimmig Gift hat ihn durchzogen.
Sei's. Ich hab ihn. Nun hinauf.
Jetzt verwandl' ich mich in jede
Form, die meinem Willen dient.
Komm, Telesphoras, erwache!

(*Martin erhebt sich wie im Traum und folgt ihm. Die Flamme stürzt in sich zusammen.*)

Der Vorhang fällt.

III. AUFZUG.

(*Saal in der Kommandantur. Zwei Türen im Hintergrund, die eine führt in das Schlafzimmer, die andere in das Arbeitszimmer des Oberst Korpus. Durch die zweite tritt soeben Hochmut als Gräfin von Zell. Korpus begleitet sie bis zum Ausgang links vorne.*)

HOCHMUT: Bis durch den Vorsaal, Oberst Korpus, bitte!
Dann mag den Hut er auf die Glatze drücken,
Nicht vorher. Denn der Rang des Kammerherrn
In meinem Dienst ist schon so hoch als seiner.
Und der ist noch von Adel, wenn auch neu.
Wir stehen unter niemand als dem Kaiser.
Fürst Piccolomini, das weiss er, ist
Mein Vetter, der Feldmarschall Graf von Spaun,
Der Oberstkämmerer, mein naher Freund.
Ich werde ihn empfehlen.

KORPUS (*verbeugt sich zeremoniös*): Seid versichert,
Ich tue, was ich kann. Es soll geschehn.

HOCHMUT: Das hoff ich. Herr von Hubermayr, den Arm!
Tür auf, Ord'nanz! So langsam? Pagen, kommt!
(*Sie rauscht unter Korpus' Verbeugungen ab.*)

KORPUS: Potzschwerenot, das lieb ich! Wer bin ich?
Der Oberst Korpus. Siebenmal verwundet,
Vom Kaiser dreimal ausgezeichnet,
Der Gräfin ein Lakai und Hampelmann.
Ich möcht's erleben, dass das Schranzenpack
Von ehrlicher Soldatenstiefel Tritt
Die Treppe von der Hofburg 'runter schösse!
Morbleu! Was ist die Zeit? Schon spät. Ist noch
Wer draus'n im Vorsaal? Ich bin occupiert.

ORDONNANZ: Der Hauptmann Gruic wäre da mit Botschaft,
Dringend, sagt er. Er wartet schon ganz lang.

KORPUS: Herein! Doch rasch. Ist schon der Wein bereit?

ORDONNANZ: Jawohl, Herr Obrist. — Der Herr Hauptmann Gruic.

GRUIC: Herr Oberst, es ist nicht geheuer drunten.
Unruhe überall. Die Herrn vom Rat
Hab ich gesehn sich sammeln — nicht im Ratssaal,
Nein, irgendwo die lange Gass hinunter.
Befehlen, Wacheposten zu verstärken?
Verbot von Strasse? Licht im Bürgerhaus?
Das wär das mindste! Beste, General —
Appell von Garnison. Die Mannschaft ist
Verloren im Quartier, wenn was passiert.

KORPUS: Du bist besoffen, Gruic, siehst Gespenster!
Gerade heut ist mir die Bürgerschaft
Besonders lieb, und mein Vertraun gestiegen.
Von ihrer Treue hab ich heut ein Pfand.
Komm, trink ein Glas, geh heim und sorg dich nicht.
Ich bin heut nacht beschäftigt — sehr beschäftigt.
Mein Sohn hat Vollmacht —wend er sich an den.

GRUIC: Herr Oberst, wie er meint. Der Wein ist gut.
Ein edler Xeres — noch von Spanien her?
Respekt. Herr Oberst Korpus weiss zu leben.

KORPUS: Morbleu, das stimmt! Nun kehrt, marsch in die Federn,
Du bist besoffen, Gruic!
(*Gruic ab*)

KORPUS: Hierher Blumen.
Das ist Parfüm von Stambul. Wunderbar.

ORDONNANZ (*stört Korpus' Stimmung, indem sie mit gewaltigen Stiefeln eintritt*):
Wo soll herein das Frauenzimmer, Herr?
In Vorsaal oder hier?

KORPUS: Gleich hier natürlich.
Das ist kein Frauenzimmer wie du denkst,
Was Feines — Pfarrerstochter! Nicht wie unten
Figlia di prete. Nein, vornehme Leute.

ORDONNANZ: Befehlen Läden schliessen? Heut ist laut.
Viel Leute auf der Gass. Von drüben schaut
Ein altes Weib in unser Fenster — frech!

KORPUS: Zum Garten lass nur auf. Sind alle weg?
Gut. Kommt nicht wer?

ORDONNANZ: Ein Mädchen und ein Bub.

KORPUS: Sie sind's — sie ist's. Lauf schnell. Wo ist mein Hut?
Ich hab so wenig Haar. Ist besser so!

(*Ordonnanz lässt Abfall herein, der die Erscheinung Reginens angenommen hat. Abfall, die falsche Regine, knixt, hält den ganz apathischen Martin an der Hand.*)

Falsche Regine: Es ist so spät. Ich traute mich nicht vor.
Ihr seid ein schlimmer Herr. Nein ich muss fort!
Komm, Martin!

(*Sie öffnet die Tür und tut als wolle sie hinausgleiten.*)

Korpus: Lieb Jungfer, geh sie nicht! Was soll denn sein?

F. Regine: Lasst, lasst! Ich hab so Angst!

Korpus (*zieht sie herein*): Morbleu! Vor was?
Vor mir? Ei ei! Da brauchst du keine Angst.
Meinst du, ich tu dir Böses? Sieh mal hier!
(*Er weist auf ein mit Leckerbissen gedecktes Tischchen.*)

F. Regine: Komm, Martin. Ei, da gibt es gute Sachen.
So wie zum Christtag oder sonst zum Fest.
Komm, iss!

Martin (*leise*): Ich nicht.

Korpus: Ich glaub, der Bub ist müd.
Wo war der Bub, man hat ihn doch gesucht?

F. Regine: Dicht bei der Kirche weiss er ein Versteck.

Korpus: Geh in den Vorsaal, ist ein Ruhbett drin.

(*Er führt ihn hinaus. Als er zurückkehrt, lehnt Regine schluchzend über der Lehne eines Sessels.*)

Korpus: Was ist? Du weinst? Um Gottes Willen! Was?

F. Regine: Ich fürcht mich so!

Korpus: Vor mir?

F. Regine: Vor dir? Nicht doch!
Die Leut sind gar so bös. Die könnten sagen,
Ich war heut nacht bei einem grossen Herrn
Und mehr so Lügen!

Korpus: Ja, was die nicht sagen!

F. Regine: Gelt, nicht wahr?

Korpus: Sag, hat dich denn wer gesehn?

F. Regine: Ich glaube kaum: Ich bin von unten 'rein!

Korpus: Na, also komm! Das ist ein Wein von Spanien,
Was Feines, extra Feines. Schmeck einmal.

F. Regine: Nein, nein. Das ist zu stark.

Korpus: Probier ein Schluck.

F. Regine (*leert das ganze Glas*): Ja, der ist gut!

Korpus: Du hast ja einen Zug!

F. Regine: Gebt noch ein Schlückchen!

Korpus: Gern.

F. Regine: Ja, der tut wohl!

Korpus: Du liebes Kind. Wenn diese Locke da
So über deine Stirn fällt. Wundersüss.
So sah ich dich in jener ersten Nacht
Vor'm Stadttor, und dein Anblick tat mir wohl:
Ein frischer Seewind für den heissen Kopf.

F. Regine (*flüchtet vor ihm*):

Die Blumen sind so schön. Ich steck sie an.
Wie sieht das aus?

KORPUS (*nähert sich ihr*): Entzückend!

F. REGINE (*schreit auf*): Oh, ein Tier!
Ein fürchterliches Tier!

KORPUS: Wo denn?

F. REGINE: Da kriecht's!

KORPUS: Ein kleiner Salamander! Hübsch, er tut nichts.
Er sitzt bei dem Kamin, da, sieh!

F. REGINE: Wie hübsch.
Er hat mich arg erschreckt.

KORPUS: Trink Wein!

F. REGINE: Ja, Wein.

KORPUS: Trankst du das ganze Glas?

F. REGINE: Ei freilich.

KORPUS: Morbleu!
Ihr bürgerlichen Jungfern seid mir sonderbar.
Erst glaubt man, Himbeerwasser sei nicht lind
Genug für so ein feines Goscherl, nein,
Und dann .... du bist ein Teufelsmädel!

F. REGINE: Was?

KORPUS: Ein Teufelsmädel wahrlich!

F. Regine: Seid mir nicht
Zu frei, Herr Obrist, diese Sprache bin
Ich nicht gewohnt. Mein Vater ist Pastor.
Von Teufeln hör ich auch im Spass nicht gern.

Korpus: Verzeiht, hochedle Jungfrau, mir ist nicht
Geläufig mit euch Fräuleins umzugehn.
Im Lager ist das Frauenzimmer derb —
Soldatendirnen, manche wohlgebaut,
Ich muss gestehen. Lustig sind sie auch.

F. Regine (*hält sich die Ohren zu*):
Wie schrecklich doch die Männer sind! Herr Obrist,
Verschont mich mit Geschichten aus dem Lager.

Korpus: Was hast du da?

F. Regine: Ein Tier. Ein Salamander.
Hier ist noch einer. Sagtet ihr denn nicht,
Die seien harmlos? Seht, da sind ja drei.

Korpus: Das sah ich nie — die sind doch sonst so scheu.
Die kommen ja, als zögest du sie an.

F. Regine: Wahrhaftig, seht! Da kriecht ein vierter her.

Korpus: Morbleu, so viele!

F. Regine: Wärme suchen sie —
Vielleicht, weil draussen kalt ist, meint ihr nicht?

Korpus: Ist garnicht kalt, mir ist sehr warm, Regine!

F. Regine: Was habt ihr?

KORPUS: Merkst du nicht, dass ich dich liebe?
Wenn ich dich seh, fühl ich mich wieder jung,
Als käm der Frühling mitten im Oktober.
Ich liebe dich, und wenn du lachst und schmollst,
Alles entzückt mich. Duft von deinem Haar
Berauscht mich, und die kleine Grube hier
Im Nacken; ach, so jung, da, wo das Haar
Sich ansetzt — lieb, so zum Anbeten lieb!
Was hast du? Schüttelst dich?

F. REGINE: Verzeiht! So komisch.
So furchtbar komisch!

KORPUS (*erhebt sich*): Ja. So furchtbar komisch!
Ist wahr! Ein alter Kerl und weit herum
Verschlagen vom Geschick. Ein Bauernsohn.
Ich war nur kurz vermählt. Die Frau ist tot,
Schon lang. Mein Bub, der ist halt selbst ein Mann.
Ich habe niemand. Lagerdirnen? — Nein,
Die ekeln mich. — Da dacht ich: Pastortochter,
Das herzlichste, das allerreinste Herz,
So dacht ich, und aus frommem Hause, wo
Nur gute Sprüche an ihr Ohr gelangen.
Das wollt ich finden.

F. REGINE: Und ein solches Kind,
Die hätte dich geliebt, das glaubtest du?

KORPUS: Warum denn nicht?

F. REGINE: Sieh doch den Spiegel an,
Nicht wie du selbst dich siehst. So wie die andern
Dich sehen würden: Deine Nase rot.

Die feuchten Lippen und der plumpe Bauch,
Die runden Schultern ....

KORPUS: Du hast recht, für mich
Bleibt nur die Hure. — Geh. — Die Tür ist offen!

F. REGINE: Geh? Komm? Komm? Geh? So wie's Herrn Obrist passt!

KORPUS: Ich könnte wie die andern Kameraden
Dich niederwerfen, meiner Lust an Dir
Genugtun. Nein, ich hatt mir vorgestellt,
Ich brauche Liebe, sonst morbleu die Dirnen!
Wer eine Wunde trägt, trägt auch das Brennen!

F. REGINE: Jetzt mag ich dich. Du bist wie ich mir's dachte:
Ein wahrer Herr und ritterlich und edel.
Mich kränkte, dass du nach Soldatenart
Die Festung gleich im Sturm zu überrennen
Dich angeschickt hast — ich bin keine Dirne.
(*Sie führt ihn vor den Spiegel.*)
Sieh jetzt im Spiegel, wie du wirklich bist:
Die ganze Stattlichkeit des reifen Mannes,
Die grosse, schöne Stirn, die viel gedacht,
Der Wange Schnitt zeigt, dass sie was erlebt,
Nicht kuglig wie bei Knaben und Studenten.
Die Würde, die das hohe Amt verleiht
Und die den grünen Jungen Neid erregt.
Ein Bub gefiel mir nicht, dich find ich richtig!

KORPUS: Zeit macht doch nichts, nichtwahr, Zeit ist doch nichts.
Nicht wahr! Ich weiss nicht .... Selber hätt ich fast ....
Du wunderbares Kind!

F. Regine: Da ist noch Wein.
Wir trinken. — Auf das Wohl und Waffenglück
Kaiserlicher Armee. Sie lebe!

Korpus: Hoch!
(*Er fasst die falsche Regine und wirbelt sie herum.*)
Wie heiss du bist. Du brennst ja wie ein Feuer,
Du heisse Hexe!

F. Regine: Was?

Korpus: Geliebter Schatz!
Ich helf dir aus dem Kleid, hier ist's zu warm.
Da nebenan, da ist ein Seidenzeugchen,
Das bracht ich aus Paris, das legst du an,
Das ist kommod.

(*Die falsche Regine geht in das Nebenzimmer. Korpus bereitet ein Ruhebett vor.*)

Korpus: Die deutschen Mädchen, nein!
Schwer zu behandeln, aber süss. So süss!
Noch einen guten Schluck, das stärkt. Aha!
(*Die falsche Regine kommt in einem losen Seidengewand.*)

Korpus (*sinkt auf die Knie*):
Schön! Wunderschön! Anbetungswürdig schön!
Ich gäbe Leib und Seel für dich, morbleu!

F. Regine: Und Seel'? Du schwörst mir's?

Korpus: Ja! Ich schwöre!

F. Regine: Danke!
Ich nehme das Geschenk.
(*Sie legt sich auf das Ruhebett.*)

KORPUS: Wohin ich auch
Die Augen wendete, ich sah nur dich.
Du süsses Kind, ich war verrückt auf dich!
(*Er beugt sich über sie. In diesem Augenblick heftiges Klopfen an der Tür.*)

KORPUS: Was ist zum Donner? Ruhe! Niemand hier!
Der Obrist ist heut occupiert. Morbleu!

ORDONNANZ (*aussen*): Herr Obrist, bitt gehorsamst, machen auf!

KORPUS: Ja, Herrgottselement! Wer ist denn da?

ORDONNANZ: Herr Hauptmann Gruic.

KORPUS: Gruic? Ist besoffen!
Dass er mich stört! Ich hab ihm schon gesagt.
Ich bin beschäftigt. Vollmacht hat mein Sohn.
Der soll entscheiden.
(*Hauptmann Gruic, sehr rot im Gesicht, dringt herein.*)

GRUIC: Bitt um Instruktion ....
Der Leutnant Korpus ist nicht aufzufinden!

KORPUS: Jetzt in der Nacht? Du bist besoffen, Gruic.
Du wackelst ja ....

GRUIC: Herr Oberst wackeln selbst!
Ich habe nicht getrunken.

KORPUS: Lüg nicht, Gruic!
Du bist ja doppelt, folglich auch betrunken.
Man ist betrunken, wenn man doppelt sieht.

GRUIC (*verzweifelt*):
Herr Oberst ist betrunken und nicht ich!

KORPUS (*drängt ihn zurück und schlägt die Tür hinter ihm zu*):
Verfluchte Störung! Sei nicht bös! Verzeih!
Erschrick nicht, Herzchen. Jetzt komm ich zu dir.
Die Unverschämtheit! Lügt mir ins Gesicht!
Er war ja doppelt — bin ich doppelt? Nein!
(*Er nähert sich der falschen Regine.*)

F. REGINE: Hier ist ja viel zu hell! Mach bitte aus
Das Licht. Nicht ganz, du Tolpatsch, diese Kerze
Zünd' wieder an.

KORPUS: Ich bringe diesen Leuchter.
Schüsse? Mir gleich! Ich will heut nacht nichts hören,
Heut hat der Mirko Korpus einmal Glück.
Hat selten Glück — nur meine erste Frau
War schön und war aus Wien, ein deutsches Mädchen.
Fast eine Adlige, so gutes Haus,
Geborne Hafenbrädl. Aber nicht
So fein wie du, so samtig und so blond.

(*Er stellt den Leuchter neben das Ruhebett. Als er sich über die falsche Regine beugt, hebt sie sich ihm entgegen und starrt ihn mit dem furchtbaren Gesicht Abfalls an. Korpus fährt zurück, blaurot im Gesicht.*)

KORPUS: Was was ... er ist ... ich, ich ... mir wird .., mir wird ...
(*Er röchelt.*)

ABFALL: Das luft'ge Bisschen, komm, komm, gib's heraus.

(*Er fährt mit der rechten Hand vor Korpus' Mund. Der stürzt schwer zu Boden. Abfall lacht triumphierend auf. Das Seidenkleid hängt viel zu kurz an seiner langen Gestalt. Es wird an der Tür gerüttelt und gepocht.*)

GRUIC (*Stimme*): Aufbrechen! Los! Es ist die höchste Zeit.

ABFALL: Soldaten? Hui! Die dürfen mich nicht sehn.
Ich muss zurük in diese Weibsfigur!
Rasch aus das Licht und auf das Ruhebett.

(*Die Tür wird aufgebrochen. Gruic stürzt herein, hinter ihm Soldaten.*)

GRUIC: Herr Obrist! Oberst Korpus! Meuterei!
Die Stadtmiliz besetzt das Arsenal!
Der dicke Turm ist schon in ihrer Hand!
Ist höchste Zeit, Herr Obrist.

(*Ein breiter Lichtstrahl fällt vom Vorzimmer herein. Gruic entdeckt den Körper des Obersten.*)

Was ist denn das? Der Oberst Korpus tot?
Ein Feldscher! Einen Arzt! Wo ist das Weibsbild!
Da liegt sie. Was geschah hier? Warum tot
Der Oberst?

F. REGINE: Weiss das ich? Mir graust ja selbst!
Ich denk ein Schläglein, grade gross genug,
Ihn hinzumachen.

GRUIC: So? Ein Schlag, sonst nichts?
Verhaftet diese und den Bruder auch,
Den sie als Wache vor die Tür postiert.

F. REGINE: Verhaften? Mich? Wieso? Bin ich denn schuld?
Die Schande, Herr, wird er mir doch nicht antun!
Was wird mein Vater sagen? Was die Stadt?
Ich bitt euch, lieber Hauptmann, lasst mich frei.

GRUIC (*ohne sie zu beachten*):

He, Feldscher! Wenig Hoffnung? Keine? Wie?
Ich übernehme das Kommando. Muss
Jetzt weg. Ab in Arrest die!
(*F. Regine und Martin werden abgeführt.*)
Armer Obrist,
Wer war im Recht? Der Gruic war im Recht!
Der Gruic war heut einmal nicht besoffen!

KLAJIC-BOJICIC (*stürmt herein*):

Das Rathaus ist besetzt, die Tore auch.
Wir sind verraten. Sammeln ging nicht mehr.

GRUIC: Komm, Leutnant, vor dem Dom versuchen wir's,
Verschanzen uns in den Gebäuden dort.
Die sind nicht leicht zu nehmen. Da der Oberst
Ist tot. Ich übernehme das Kommando.

KLAJIC-BOJICIC: Was ist denn das? Es schiesst im Treppenhaus?

GRUIC: Was soll es sein? Das Ende. Schliesst die Tür!
(*Ehe das möglich ist, dringen Stadtmilizen ein unter Rufen*):
Ergebt euch in des Bürgermeisters Namen!

GRUIC (*wirft seinen Degen auf den Tisch*):

'S ist aus! Da! Führt mich ins Gefängnis ab.
Und bringt mir Wein zu trinken, vielen Wein!
Der Gruic ist ja heut noch nicht besoffen.

DER VORHANG FÄLLT.

IV. AUFZUG.

(*Der Hauptplatz. Auf dem Altan vor dem Rathaus Bürgermeister Fingerle, Pfarrer Maerklin, Pfarrer Lotichius, Richter Hannemann. Eine aufgeregte Menge drängt sich auf dem Markt. Hin und wieder hört man aus der Ferne Schüsse fallen. Stadtsoldaten haben Mühe, die Leute zurückzudrängen und den Raum vor dem Rathaus frei zu halten.*)

HANNEMANN: Jetzt wär uns Salva Guardia recht von nöten.
Die Stadtmiliz ist völlig aufgeteilt.

FINGERLE: Die Wache soll die Leute nicht so weit
Vordringen lassen, sonst verfüg ich Räumung.

LOTICHIUS (*zu Maerklin*): Noch immer keine Spur, Amtsbruder?

MAERKLIN: Nichts!

LOTICHIUS: Ein lächerlich Gerücht geht da und dort.

MAERKLIN: Was ist's?

LOTICHIUS: Die Kinder seien spät zur Nacht
Gesehen worden, wie sie hinten rum
Zum Kommandantenhaus sich heimlich schlichen.

MAERKLIN: Ich hab's gehört. Erlogenes Weibsgewäsch!

HANNEMANN: Hat man die Kirche noch einmal durchsucht?

MAERKLIN: Ja, völlig. Er war da. Unzweifelhaft!
Man fand die Spuren in der Gruft. Die Füsse
Ganz deutlich abgedrückt im Staub. Daneben
Noch andre, unerklärbar, ob es Füsse,
Unsicher. Ich bin schwer besorgt, ihr Herrn.

(*Ein Bote hat Fingerle eine Nachricht gebracht. Fingerle überlegt und ruft Maerklin.*)

FINGERLE: Herr Pfarrer Maerklin!

MAERKLIN: Bürgermeister!

FINGERLE: Fasst euch!
Ich habe Botschaft....

MAERKLIN: Schlimme? Tot?

FINGERLE: Das nicht!

MAERKLIN: Sie leben! Leben! Unverletzt?

FINGERLE: So scheint's.

MAERKLIN (*kniet hin*):
Aus tiefster Seele dank ich dir, mein Gott!

FINGERLE: Lasst mich euch sagen, Herr....

MAERKLIN: Wo find ich sie?
Ich muss gleich hin!

FINGERLE: Sie kommen eben her.
Indess.... da sind sie!

(*Soldaten bringen Martin und Abfall, der noch immer Reginens Gestalt hat, herein.*)

MAERKLIN: Kinder, liebe Kinder!
Wie, eskortiert und Stadtmiliz? Was ist?

FINGERLE: Das Fräulein fand man in des Obrist Raum —
In einem Kleid, das keinen Zweifel liess
An ihrer Schuld, bei starkem Wein und Früchten,
Indes der Bruder in dem Vorsaal sass,
Man meint, als Wache.

MAERKLIN: Unsinn! Raserei!
Das sind doch meine Kinder. Martin, he!
Schau auf! Regine!

F. REGINE (*schweigt, verbirgt ihr Gesicht.*)

MAERKLIN: Wie? Keine Antwort?
Hat dich der Hund verführt? Wo ist der Obrist?

FINGERLE: Oberst Korpus ist tot. Gott sei ihm gnädig.

MAERKLIN: Tot? Warum tot?

FINGERLE: Ihn traf der Schlag, so scheint's,
Als er sich Eurer Tochter nähern wollte.

MAERKLIN: Gottlob!

FINGERLE: Doch sie in lockrer Tracht erharrte
Auf einem Ruhbett ihn.

MAERKLIN: Das ist nicht wahr!

FINGERLE: Der Zeuge!

(*Gruic wird hereingeführt, die Hände auf den Rücken gebunden.*)

GRUIC: Hier!

FINGERLE: Wie fandet Ihr die Jungfrau?

GRUIC: Nun: sehr entblösst, den Seidenfetzen da
Verschoben. Der ist Korpus' Eigentum,
Den kenn ich wohl von früher. Manche hat
Ihn schon getragen. Licht war grad verlöscht,
Es roch nach Wein und Kerzen....

MAERKLIN: Er ist trunken!

GRUIC: Nein, heute nicht. Ich bin sehr nüchtern heut.
Ich wollt', ich wär betrunken, leider nicht!

FINGERLE: Was schliesst ihr draus?

GRUIC: Dass diese Dirne da —
Im Auftrag ihres Vaters oder sonst
Den Obrist zu umgarnen willens war,
Um Zeit für eure Rebellion zu schaffen.

MAERKLIN: Ich soll das? Hört ihr's? Ich mein Kind dem Heiden
Ins Zimmer schicken! Wahnsinn, purer Wahnsinn!

FINGERLE (*befragt die Räte*):
Von uns gab niemand eurer Tochter Auftrag.
Vom Abend an ward sie nicht mehr gesehn.
Ab mit dem Zeugen!
(*Gruic wird abgeführt.*)

MAERKLIN: Martin, hoch den Kopf,
Schau mir ins Auge!

MARTIN (*blickt scheu auf und lässt den Kopf wieder sinken.*)

MAERKLIN: Regine, ist das wahr? Wie kommt der Fetzen da
An deinen Leib?

F. REGINE: Ich zog ihn an, Papa.

MAERKLIN: Du Ehrvergessne gingst mit Willen zu ihm?

F. REGINE: Mit Martin, ja. Mich führte Martin hin.

MAERKLIN: He, Martin, ist das wahr?

MARTIN (*hebt kaum den Kopf, sehr leise*): Ja.

MAERKLIN: Gott, oh Gott!

FINGERLE: Regt euch nicht auf. Ich nehm es in die Hand.
Was brachte dich dazu, sie hinzuführen?

MARTIN (*scheint angestrengt zu überlegen*):
Der Abfall brachte mich ....

F. REGINE (*fällt rasch ein*): Ich bin verhext!

MAERKLIN: Verhext! Das also .... Martin auch?

F. REGINE: Der? Nein!

MAERKLIN: Was ist mit ihm? Er stammelt, wankt und zittert?

F. REGINE: Er ist der Hexer, er hat mich verhext.
Als ich ihn suchte, heute abend spät,
Da fand ich ihn am Dom beim Tor zur Gruft.
Er sah mich an, mit Augen glühend rot,
Fasst' meine Hand und fuhr mit seiner Linken
Mir an das Herz. Das schmerzte wie ein Brand.

Seht ihr, dies Zeichen liess er drauf zurück,
Geformt wie eine Kröte, schwarz und braun.
Da musst ich folgen.

MAERKLIN: Niemals glaub ich das.
Dies fromme Kind, grossmütig, tapfer, rein,
Mit einem heissen Herzen für dass Recht,
Von knabenhafter Keckheit manchesmal,
Wie sich's gehört, doch ohne Lug und Trug.
Das glaub ich nicht! Hör auf! Bemäntle nicht
Die fleischliche Verwirrung, die dich zog,
Mit falschem Zeugnis noch! Es kann nicht sein!

DIE HEXE (*hat sich durch die Menge gedrängt*):
Es kann nicht sein? Und ich? Da konnt es sein!
Da war kein Zwang zu hart, es zu entreissen,
Das scheussliche Geständnis, aber hier ....

HANNEMANN: Schafft sie hinaus!

DIE HEXE: Ja, das ist eure Waffe!
Wo bleibt Gerechtigkeit?

ZWIETRACHT: Ein Spott und Hohn,
Wie sie verfahren unter sich Regenten!

NEID: Wir armes Volk sind wahrlich übel dran!

DIE HEXE: Wie ist's mit den Pfaffen bestellt?
Die Faust voll Palmen,
Das Maul voll Psalmen,
Der Kieck auf's Geld!
So ist's mit den Pfaffen bestellt!

MAERKLIN: Schützt mich vor dieser Lästerzunge, Herrn!

FINGERLE: Schweig! Führt sie ab.

DIE HEXE (*patzig*): Hier bin ich, und hier bleib ich!
(*Die Menge wird immer lauter.*)

FINGERLE (*zur Menge*):
Ich bitt um Ruh! (*Zu Regine*) Beweise, was du sagst!

MAERKLIN: Beweise!

F. REGINE: Gern!

MAERKLIN: Wie sprichst du?

F. REGINE: Für die Wahrheit
Tu ich es gern, das meinte ich, die Wahrheit
Hast du gelehrt, geht immer allem vor.

FINGERLE: Heut ist viel Unruh — still da auf dem Platz!
Was meint ihr Herrn, wir müssen wohl vertagen,
Jetzt ist die Stunde nicht für diesen Fall.

MAERKLIN: Herr Bürgermeister! Meine Tochter ist
Beschimpft, mein Sohn in schwärzestem Verdacht ....

FINGERLE: Nun, wenn ihr wollt ....

MAERKLIN: Ich weiss, hier trügt der Schein.

FINGERLE: Wenn also niemand abhold — fahr sie fort.

F. REGINE: Ihr fordert den Beweis, der bringt sich leicht:
Als wir zusammen gingen, sprangen weit
Von selbst und unberührt die Türen auf.

(Sie nimmt Martins Hand und führt ihn gegen die Mitteltür des Rathauses, die weit aufspringt. Grosse Bewegung. Maerklin lässt sich auf einen Stuhl fallen und wischt sich den Schweiss von der Stirn.)

F. Regine: Getier von aller Art, doch alles widrig,
Wie Salamander — seht, da sind sie schon,
Drei — vier — verfolgten uns und blieben bei uns;
Ein sonderbares Würgen fiel ihn an —
Seht ihr, da ist's, vom Teufelsbissen her,
Den er verschlang. Die Augen schliesst er meist,
Er scheut das Licht. Im Dunkeln ist ihm wohl ....

Maerklin: Hör auf! Dein Bruder ist's, den du verdammst
Mit Inquisitors Schläue, Punkt für Punkt
Fandst du heraus. Was fuhr in dich — ich glaub's nicht!
Gestattet, dass ich frage! Wo, mein Sohn,
Entflohst du hin, nachdem du mich befreit
Mit einer Tat voll Mut und voll Geschick,
Wohin entflohst du?

Martin (leise): Ich wusste nicht, wohin, da winkte der ....

Fingerle: Wie, der? Das ist die Schwester, also die?

Martin: Und wies den Weg mir in die Gruft hinab.

Maerklin: Das ist wohl wahr, die Spuren zeugen so.

Martin: Und unten stand mit einmal wer vor mir ....

Maerklin: Und sahst du den?

Martin: Natürlich!

Maerklin: Und es war?

MARTIN: Es war der Abfall.

MAERKLIN: Sonderbar.
Wie sah er aus?

MARTIN: Gross, schön! So wunderschön
Wie ich noch niemals einen Menschen sah,
Mann oder Frau. Wie grosse Engel sind
Auf Bildern, aber traurig, furchtbar traurig,
Doch tat er mir nicht leid.

LOTICHIUS: 's ist Hexerei,
Kein Zweifel.

HANNEMANN: Satan war es in Persona,
Die Zaubrer deucht er schön.

MAERKLIN: Besinn dich, Martin,
Sag alles, wie du's weisst, träum nichts dazu.

F. REGINE: Ihr seht, ich hatte recht: ein Hexenmeister!

(*Im Folgenden wächst die Unruhe. Immer häufiger hört man Schüsse fallen. Die falsche Regine wird durch sich vordrängende Menschen verdeckt.*)

MARTIN: Ich musste etwas tun, er hat's gewollt.
Und plötzlich standen wir in einem Raum,
Das war des Oberst Korpus' Saal. Ich ging
Und legte mich im Vorsaal auf ein Bett.
Mehr weiss ich nicht.

FINGERLE (*nach einer langen Pause*): Kein Zweifel: Hexerei.

Die Hexe (*drängt sich vor*):

Nun, Pastor, he, wie war der heilige Schwur?
Wann wollt ihr brennen und mit Zangen zwicken?
Schaut meine Schulter, schaut das böse Mal!
Seht hier die Hand zerknickt, zerfetzt, zerrenkt!

Maerklin: Du schmähst umsonst. Hier habt ihr meine Antwort:

Die Kirche klagt dich, Martin Maerklin, an
Vollendeten Vergehns der Hexerei,
Begangen an Regine Maerklin hier,
Der Schwester.

Martin (*senkt den Kopf noch tiefer und sagt leise*): Vater — Vater!

Maerklin: Die Untersuchung soll mit aller Schärfe

Erforschen, wie die Uebeltat geschah,
Wer noch beteiligt, wer den Anstoss gab.

Martin (*versucht auf ihn zuzugehen.*)

Maerklin: Zurück! (*leiser*) Ich kenn dich nicht.

Martin (*hilflos*): Oh Vater! Vater!

(*Maerklin wankt und muss sich stützen. Martin steht immer wie im Halbschlaf und fasst sich wiederholt an den Kopf. Auf dem Platz nimmt die Aufregung zu.*)

Maerklin (*schreit auf*):

Es kann nicht sein! Ihr kennt ihn nicht wie ich!

Die Hexe (*lacht höhnisch auf und weist mit den Fingern auf ihn.*)

Maerklin: Weg! führt ihn weg. Ich kann ihn nicht mehr sehen!

(*Grosse Bewegung. Eine Stimme ruft: « Verdoppelt sich die Hexe? » Alles fährt auf. In der Mitte erscheint Regine.*)

REGINE: Mein Vater! Lieber Vater!

MAERKLIN: Regel, du?
Bist du es wirklich? Und wer ist denn die?

REGINE: Ich bin Regine. Die? Das weiss ich nicht.
Sieht die mir ähnlich?

HANNEMANN: Wie ein Ei dem Ei!

MAERKLIN: Ja, ja, du bist's! Ich fühl es gleich — nicht die.
Gott Lob, dann ist's nicht Martin, der da steht,
Auch das ein Trugbild.

LOTICHIUS: Bringt die Bibel her,
Bringt rasch die grosse Bibel aus dem Saal!
So! Du, Regine, leg die Finger drauf
Und schwöre, wer du bist.

REGINE: Gebt sie nur her.
So wahr sich Gott erbarm, ich bin Regine.

LOTICHIUS: Amen und Sela! Gebt sie nun dem Knaben.
Da nimm!

MARTIN (*nimmt sie.*)

MAERKLIN: Er fasst sie ohne Widerstreben!

MARTIN (*drückt die Bibel an sich, steht wortlos und wird von heftigen Krämpfen geschüttelt. Mehrere eilen auf ihn zu.*)

MAERKLIN: Was ist?

REGINE: Er bricht etwas, es würgt ihn so.
Komm, Martin, ist's jetzt gut?

MARTIN: Regine, ja?
Wo bin ich? Vater! Da ist Vater!

MAERKLIN: Martin!
Was war dir?

MARTIN: Nichts. Ich weiss nicht. War ich krank?
Mir ist so schwindlich. Habe ich geträumt?
Der Traum fing an wie sonst, dann war er anders.
Und eben — war das Wahrheit oder Traum?

FINGERLE: Das scheint geklärt. Und nun zu dieser.

STIMME DER FALSCHEN REGINE: Nein!
Die Bibel fort! Der Schmerz! Verdammt! Huhu!

LEUTE: Entsetzlich! Sie verwandelt sich! Zerfällt!
Wer ist das?

MAERKLIN: Abfall! Herr und Gott! Der Bettler!
Der Unhold, den ich von dem Stadttor stiess.

LOTICHIUS: Der Hexenmeister! Ja, das ist der wahre!

FINGERLE: War's dieser, den du im Gewölbe sahst?

MARTIN: Er gab mir was zu essen, weiss ich noch,
Dann waren zwei in dem Gewölbe. (*aufschreiend*) Der
Und die!

DIE HEXE: Das ist nicht wahr!

MARTIN: Du lügst! Ich sah dich!

FINGERLE: Lasst sie die Bibel halten, wenn sie kann.

DIE HEXE: Er nahm den Bissen! Ich hab nichts getan!

FINGERLE: Was für ein Bissen?

DIE HEXE: Ich hab nichts gesagt!
Weg mit der Bibel!

FINGERLE: Was ist mit dem Bissen?

MARTIN: Vom Götzenbilde, das da unten steht.

DIE HEXE: Nein, nein, er lügt! Da steht kein Götterbild!

FINGERLE: Da scheint des Uebels Quell. (*Zur Wache*) Durchforscht [den Raum!
Und wenn ein Heidenbild sich findet, so
Schlagt es in Trümmer, und den Rest verbrennt.

DIE HEXE: Nein, nein! Verbrennt mich, aber nicht das Bild.
So hilf doch, Abfall, rette unser Bild!

FINGERLE: Wie meint ihr Herrn, wie steht's mit diesem Fall?

MENGE: Zum Scheiterhaufen, brennt sie, schleppt sie fort.

FINGERLE: Ist voll erwiesen, und ich brech den Stab,
Ohn weiteres Verhör und Prozessieren.
Sie brennen hier am Platz, wo sie gefehlt.
Im Angesicht des Münsters. Hast du noch
Etwas zu sagen?

ABFALL: Dies! (*er lacht höhnisch auf. Alle erstarren.*)

LOTICHIUS: Er lacht ja schaurig.

FINGERLE: Mag er nur lachen! Häuft den Scheiterhaufen!
(*Hexe und Abfall werden abgeführt.*)

LOTICHIUS: Amtsbruder Maerklin, leitest du den Brand?

MAERKLIN: Nein, lasst mich gehn, ich führ die Kinder heim.
Regine, Martin! Warum liegst du nieder?
Fühlst du dich krank?

MARTIN: Nein, nein! Nur leer im Kopf.

MAERKLIN: Auch ich bin wirr. Mein Bub, mein lieber Bub!
Komm her, ich trag dich rüber auf die Bank.
Mein gutes Mädel, dass ich zweifeln konnte!
Jetzt scheint's unmöglich, nie mehr soll's geschehn.
So eine Stunde nicht noch einmal sehn!
Was? Gott, geschah mit uns, mit Euch und mir?
Wie furchtbar mahnt Gott! Kommt, wir gehn nach Haus.

MARTIN: Ich bin so müde, Vater!

MAERKLIN (*trägt Martin auf die Bank am Pfarrhaus*): Er ist blass.

REGINE: So furchtbar blass.

MAERKLIN: Bleib ruhig liegen hier.
Richt dich nicht auf. Was ist dir? Tut was weh?

MARTIN: Nichts, Vater, nur — du musst mir sagen, bitte:
Hättst du mich denn verbrannt in Wirklichkeit?
Das hättst du nie getan, nicht wahr — niemals?

MAERKLIN: Es ging ums Recht, um die Gerechtigkeit,
Die alles ist im Leben und vor Gott.

MARTIN: Du hättest es getan? Du hättest mich ....

MAERKLIN: Denk nicht daran. Das ist ja jetzt vorbei!
So ist das Leben.

MARTIN: Ist das Leben so?

MAERKLIN (*zu Regine*): Wenn ich bedenke, dass der graue Wüstling
Geglaubt, er könne dich zur Hure machen!
Das war das Aergste, Schrecklichste für mich:
Geschändet vom Papisten! Schauderhaft!

REGINE: Lass, Vater! Was fehlt Martin?

MAERKLIN: Martin, hör!
Er scheint ohnmächtig.

REGINE: Hol' ihm einen Arzt.
Ich bleibe bei ihm.

(*Maerklin geht ab. Hans Korpus, der schon eine Zeit lang gelauscht hat, kommt die Treppe herauf und bleibt vom Pfarrhaus gedeckt stehen.*)

HANS KORPUS: Regine?

REGINE: Hier!

HANS KORPUS: Was ist ihm?

REGINE: Er ist krank!

HANS KORPUS: Mein Vater starb.

REGINE: Ich weiss, du Armer, hingst du sehr an ihm?

HANS KORPUS: Mir war er immer gut. Er war so stolz
Auf mich. Das ist ein Deutscher, sagte er,
Weil meine Mutter Deutsche war, aus Wien.
Mir bleibt er stets der tapfere Soldat,
So wie bei meiner ersten Schlacht ich ihn
An seines Regimentes Spitze stürmen
Und in die gegnerische Sappe dringen sah.

In einer Hand den Säbel, in der Linken
Die Fahne des gefallenen Kornetts,
Und aus dem Munde brach ein: « Hoch dem Kaiser! ».
Das alle mitriss. Ja, da war ich stolz.

REGINE: Du bist sein Sohn, das sagt mir alles, Hans!

HANS KORPUS: Hilf mir jetzt, Liebste, bei dem letzten Dienst:
Wir schaffen ihm ein christliches Begräbnis.

REGINE: Ich liebe dich, tu ich nicht, was du willst?
Fast schäm ich mich, denk ich an unser Nest.
Gefahr ringsum, und wir: lieb beieinander!

HANS KORPUS: Mein Glück, mein Glück! Ich hab dich doch errungen —
Erst schien's unmöglich.

REGINE: Was wird Vater sagen!

HANS KORPUS: Ich habe manchen Turm schon eingenommen!

REGINE: Wie laut die sind, und wieder Schüsse, hörst du?

HANS KORPUS: Mein Haufen ist mir treu und wohl versteckt,
Ich alarmier' und führ ihn bis zum Platz.
Vielleicht gibt's Arbeit!

REGINE: Lässt du mich allein?

HANS KORPUS: Ich denk an dich und bin gleich wieder da! (*ab*)

MARTIN (*regt sich*) Oh! Du, Regine!

REGINE: Ja! Ist dir jetzt gut?

MARTIN: Ich habe schön geträumt zum erstenmal.

REGINE: Und was?

MARTIN: Es kam jemand zu mir voll Licht,
Mit grossen Flügeln, und rief meinen Namen,
So wie man mir gerufen, als ich klein war,
Und winkte mir. Ich glaubt', es sei ein Engel ....

REGINE: Und wer war es?

MARTIN (*leise*): Die Mutter.

REGINE: Unsre Mutter?
Weisst du denn noch von ihr?

MARTIN: Oh gut — sehr gut!

REGINE: Was tatst du dann?

MARTIN: Ich wollte gleich hinunter,
Dann hab' an Vater ich gedacht und dich
Und rief der Mutter zu: Ich komme bald.

REGINE: Bald? Willst du fort von uns?

MARTIN: Ich glaub, ich muss.
Ich hab zuviel gesehn in dieser Gruft.

REGINE: Vergiss das, Martin. Es war nur ein Traum.

MARTIN: Vielleicht. Nur darf er niemals wieder kommen.
Denn in der Gruft hab ich sie auch gesehn,
Die Mutter — nicht als Engel — Hilf mir Schwester,
Wenn ich dran denke, würgt mich solche Angst!

REGINE: Wo nur der Vater bleibt?

MARTIN: Du, sag ihm nichts.
Er weiss nicht viel davon. Ich wollt, er käme.

REGINE: Da ist er schon!

MAERKLIN: Ich finde keinen Arzt.
Wie ist dir, Martin?

MARTIN: Gut. Mir ist ganz gut. —
Wenn du die Buben siehst, grüss sie von mir,
Den Tilly und den Wallenstein besonders,
Sag ihm, der Griff, den er gezeigt, war gut. —
Es ist so dunkel hier.

MAERKLIN: Da ist doch Licht.
Genug von all den Fackeln auf dem Platz!

MARTIN: Ich kann euch nicht recht sehen.

MAERKLIN: Martin, Martin!

MARTIN: Hast du gehört? Es ruft mich. Diesmal komme ich.
(*Er sinkt tot zurück.*)

MAERKLIN: Oh Martin! Martin!

REGINE: Ist denn keine Hülfe?

MAERKLIN: Nein nein — er starb! — ich fühl es, er ist tot!
Mein Stolz, mein Hoffen, meine liebe Freude!
Der Herr hat ihn gegeben, nahm ihn mir!
Nahm ihn! — Wir tragen ihn ins Haus. Hilf mir!

(*Maerklin und Regine tragen den Toten in das Pfarrhaus. — Abfall und die Hexe werden vor den Scheiterhaufen geführt, er trägt wieder sein Bettlergewand.*)

WACHSOLDAT (*zu Fingerle*):

Herr Bürgermeister, es war hart wie Stein,
Das Bild im Keller. Selbst die Axt zerbrach,
Als wir drauf schlugen ....

DIE HEXE (*zu Abfall*): Es zerstört sich nicht!
Es bleibt betehen!

WACHSOLDAT: Wundersamer Stoff,
Denn Feuer fing es leicht und brannte loh
Im Augenblick. Ihr seht den Flammenschein.

DIE HEXE: Es brennt. Oh weh, der Jammer, ei ei ei!

ABFALL: Lass dein Miaun. Ich hab es so gewollt!

FINGERLE: Wie dieser Schein? Zurück, und löscht den Brand.
Das sieht ja aus, als griff' es bis zum Schiff.
Was soll der Trubel? Ordnung auf dem Platz!
(*zu Hannemann*)
Ihr seht, wie falsch es war, die zu bewaffnen!

HANNEMANN: Mag sein, das nachher! Doch das Münster brennt.
Die lichten Flammen aus dem Unterstock
Sind an der Krypta!

DIE MENGE: Brand! Die Kirche brennt!

(*Abfall benützt die Unruhe und Verwirrung, um sich loszureissen und auf den Scheiterhaufen zu schwingen, der ihm als Podium dient. Man merkt, dass ein Teil der Menge im Einverständnis mit ihm ist; eine Mauer von Leibern schützt ihn sofort vor den Soldaten.*)

ABFALL: Blickt her! Hört zu! Ich ruf die ganze Stadt!
Der Rat hat sich ein Meisterstück geleistet.

Ohne Beweis mit willkürlichem Spruch
Zum Feuer mich verurteilt. Und warum?
Nur, weil ich hungre! Weil ich arm bin, weil
Tückische Krankheit mich so sehr entstellt!
Das ist der Grund!

FINGERLE: Er lügt! Er fälscht! Er hetzt!

ABFALL: Der lügt, der Schuster, den ihr hochgebracht,
Und der num frecher als die grossen Herrn
Sein Amt missbraucht.

FINGERLE: So viele Zeugen....

ABFALL: Ich!
Ich habe Zeugen. Diese alle hier.
Wart ihr nicht da? Saht ihr nicht offenbar,
Wie ein bestellt Gericht und falsche Zeugen
Mich zu verdammen hatten wider Recht.
Seht ihr nicht selbst die bare Schelmerei,
Wie sie mich heimlich einem frechen Weib,
Das jedes Hexenwerk treibt, sich verdoppelt,
Nur, weil es Pfaffentochter, unterschoben,
Mit so durchsichtigem Trug! Mir mit Gewalt
Das Wort abschnitten, ohne Fug den Stab
In schmählichem Verfahren über mir
Zerbrachen, ohne Scham und Scheu vor euch,
Euch freien Bürgern einer freien Stadt!

DIE HEXE: Mich haben sie zum zweitenmal gepackt,
Verdammt! Warum? Weil so ein Mistbub lügt!
(*Das Volk lässt sich immer stärker mitreissen. Rufe ertönen;* « *Recht hat er! Recht!* »)

ABFALL: Glücklich das Tier, das seinen Hunger nicht
Mit Namen nennt und vorher weiss wie wir!
Weil wir demütig sind und unser Ort
Der Kot der Strasse, wird das letzte Recht,
Das Recht an Leib und Leben, uns gestohlen!
(*Die falsche Gräfin von Zell geht über den Platz*)
Seht, wie sich Hochmut bläht! Euch ins Gesicht!
Zerrt sie zu Boden! Reisst die Kleider ihr
Herunter, die bordierten. Nieder! Nieder!
(*Es geschieht. Getümmel und Geschrei*)
Und jetzt geht's gegen unsere Gestrengen,
Die Herrn vom Magistrat, die Mühlsteinkrausen,
Die fetten Bäuche, die gelahrten Glatzen,
Schluss mit der Herrschaft! Ab vom Schauplatz ihr!

(*Die Menge wendet sich drohend gegen die Ratsherrn. Zwietracht reicht Abfall seine Peitsche. Er schwingt sie und treibt den Rat von der Estrade.*)

LOTICHIUS: Das ist ja Rebellion!

ABFALL: Herr Pfarrer, wohl!
Das ist die Rebellion — merkst du's so spät?
Jetzt soll dir's aufgehn! Abfall! Ich bin Abfall!
Nehmt meinen Namen als ein Feldgeschrei,
Ruft « Abfall! Abfall! » dass die Mauern bersten!
Das Rathaus, wo ihr schuftiges Schandgesetz
Zur Menschenplage seinen Tag erblickt,
Steckt's an! Macht euch bezahlt! Mordio und Abfall!

DIE HEXE: Seht her: den Brand für meinen Leib bereitet,
Den zieh ich selbst aus diesem Stoss und werf ihn,
Hui, in das Rathaus durch die Fensterscheiben!

ABFALL: Und jetzt mit « Abfall! Abfall! » durch die Stadt.

(*Die Hexe hat eine der für den Holzstoss vorbereiteten Fackeln aus dem Behälter gerissen und will sie gegen das Rathaus schleudern. Die Menge folgt ihrem Beispiel und ruft « Abfall! » « Abfall! »*)

FINGERLE: Das ist ja Wahnsinn! Eure eigne Stadt!

HANS KORPUS (*mit einem geschlossenen Zug Soldaten*):
Halt, Leute! Wer sich rührt, der ist des Tods!
Die Furie oben bindet an den Pfahl!
Fasst den und die. Wer ist das Weibsbild da?

LOTICHIUS: Die Gräfin Zell? Pst! Pst! Die Menge warf sie
Zu Boden! Helft ihr, dass in Gnaden....

HANS KORPUS: So?
Die Gräfin Zell? Verhaften! Diesen da
Nehmt wieder fest! (*Er weist auf Abfall*) Der Kerl ist schuld an [allem.
Und die und die nehmt fest, und den und den.
So! Jetzt wird Ordnung! Platz dem Magistrat!
Der halbe Zug zum Löschen! Ihr auf Wacht!

DIE HEXE: Astaroth, hilf doch, schüre diesen Brand,
Lass alles untergehn, reiss alles ein!

HANS KORPUS: Der Kaiser hat in Gnaden so verfügt,
Dass unser Regiment dem Feind am Rhein
Entgegentreten soll. Die Salva Guardia
In dieser guten Stadt hat künftighin
Ein schwäbisch Regiment zu detachieren,
Und Kommandant wird Obrist Häberlen.
(*Die Menge steht kleinlaut, bröckelt ab und ist bald vrschwunden.*)

FINGERLE: Ich dank euch, Leutnant Korpus, für die Hilfe.

HANS KORPUS: Dankt eurem Kaiser, wir sind nur sein Arm.

FINGERLE: Wir schwören Treue. Eine Botschaft soll
Noch heut an Kaisers Hof. Die Gräfin Zell....

HANS KORPUS: Die Gräfin Zell? Die sieht nach Schwindel aus.
Nehmt sie gefangen! Unter Purpurmänteln
Birgt selten eine echte Gräfin sich,
Meist ungewiss-dubiose Provenienz!

FINGERLE: Der Hauptmann Gruic wäre frei — indes....

HANS KORPUS: Ich kann mir's denken! Lasst ihn ruhig schlafen!

LOTICHIUS (*deutet auf Hochmut, die abgeführt wird*):
Ich hatte gleich Verdacht, ihr Herrn, auf die!
Ich hab die Bibel fünfzigmal studiert....

(*Maerklin und Regine sind aus dem Pfarrhaus wieder auf den Platz getreten.*)

HANS KORPUS (*nähert sich Regine*):
Was weint Ihr, Jungfrau?

REGINE: Ach, mein Bruder starb?

HANS KORPUS: Der arme, liebe Bub!

MAERKLIN: Was sucht Ihr hier?

HANS KORPUS: Dem toten Knaben meinen letzten Gruss!
Und seine Schwester bitt ich mir zur Frau.

MAERKLIN: Niemals, Herr, nie! Was wagt Ihr gegen mich?
Nie werd ich einem Päpstlichen mein Kind
Zur Ehe geben. Wie kommt Ihr dazu?

HANS KORPUS: Ich barg sie gestern nacht. Wir wurden einig.

MAERKLIN: Du warst bei ihm heut nacht? — Er lügt, er lügt!

REGINE: Nein, Vater, nein, er bot mir seinen Schutz ....
Ich liebe ihn.

MAERKLIN: Du warst bei ihm heut nacht?
War's nicht der Alte, war es doch der Sohn!
Du bist ja ....

REGINE: Vater!

HANS KORPUS: Herr, 's ist meine Braut!

MAERKLIN: Nur still — ich sprech's nicht aus! Oh Herr und Heiland!

REGINE: Wo gehst du hin? Was läufst du da hinauf?

MAERKLIN: Zu meinem Amt, lass mich. Das bleibt allein.
(*Er läuft auf die Estrade.*)

REGINE: Oh Vater!

HANS KORPUS: Lass ihn gehn!

REGINE: Ich hab ja dich!
Du bleibst mir treu — du bleibst hei mir, nicht wahr?

HANS KORPUS: Mein Vögelchen, ich hab dich herzlich lieb!

REGINE: Wie klang das süss, wie hast du mir gesagt?

HANS KORPUS: Mein Vögelchen, ich hab dich herzlich lieb!

REGINE: Das könnt' ich ewig hören, Tag für Tag!
Ich hab dich ja so lieb, Hans, schütze mich.

HANS KORPUS: Wie ich dich sah am Tor, hab ich's gewusst:
Das ist mir eine, dacht' ich, Teufelse....

REGINE: Nicht so ein Wort, Geliebter!

HANS KORPUS: So, ja ja!
Das ist mir eine, Himmel.... ja, zum Kukuk!
Halt etwas Liebes, grad zum Fressen goldig!
Das sahn doch alle, selbst der Gruic sah's.

REGINE: Papa sagt: ein Soldat wär keine Basis
Für christlich Ehstand, seid ihr denn so schlimm?

HANS KORPUS: Wir sind die besten!

REGINE: Wirst du bei mir bleiben?

HANS KORPUS: Du gehst mit mir ins Feld!

REGINE: Ich fort? Ins Feld?
Wenn ich's auch möchte, Vater wird das nie
Zugeben wollen, alles, nur nicht das!

HANS KORPUS: Ich muss doch reiten, denn der Kaiser ruft.

REGINE: Was mach ich nur? Ich liebe dich doch so!

MAERKLIN: Herr Bürgermeister, ist der Spruch gefällt?

FINGERLE: Ich fällt' ihn längst: sie brennen alle zwei.

MAERKLIN: Entzündet diesen Stoss!

(*Es geschieht, die Flammen fassen nur allmählich die unteren Blöcke.*)

ABFALL: Ich blas hinein!

FINGERLE: Trumpft er noch auf und lacht uns alle aus?
Nun, Flammen sind probat für Hexenmeister.
Ihr Herrn, ans Werk! Das Münster löschen erst ....

HANNEMANN (*aus der Kirche*):
Der Brand frisst weiter. Flammen aus der Gruft
Sind schon die Treppe hoch bis in die Krypta ....

MAERKLIN: Die Krypta brennt? So lauft doch sie zu retten.
Der Dom im Feuer — das dein Wille, Gott?
Ich rette ihn!

HANNEMANN: Das widerrat' ich! Vorsicht!

MAERKLIN: Tod ist ein Trank, den schluckt man besser schnell!
(*Er läuft in die Kirche.*)

LOTICHIUS (*vor dem Scheiterhaufen*):
Jetzt geht's euch an den Kragen, Höllenbrut!
Verhurte Satansbestien! Wechselbälge!

DIE HEXE: Was du da geiferst aus dem frommen Maul,
Das speist du in den Sturm, er schlägt's zurück
In deine Fratze, Pfaff!

ABFALL: Mein alter Feind!
Gewiss, er ist allmächtig, doch in Nacht
Und schwarzer Lohe duck' ich und bestreit' ihn!
Ich zolle seiner Schöpfung keinen Preis!
Ich hasse sie! Ich stimme ihr nicht zu!
Verloren jetzt! Heut weichen wir vom Platz!
Komm, schwarze Katze, in das Flammenboot,
Das uns zu anderm Strande führen soll.

Die Hexe: Den Wimpel setzen wir wie Feuer rot
Und fressen uns erst heimlich glostend hoch,
Bis wir aufflackernd Haus und Herd und Hof
Und Heiligtum mit unsrer Glut verzehren,
Verkohlte Schlacken stehn als letzter Rest!
Süsser als Herzblut ist vergossnes Blut!

Abfall: Der Mensch ist mein, seit er zum ersten Mal
Mit bebenden Fingern stochernd eine Flamme
Armselig schwelen liess vom ersten Herd.
Er soll mein bleiben, bis am letzten Tag
Ich ihn dem dort entgegenschleudern kann
Mit einem Schrei, so wie beim Engelssturz!
Doch diesmal heisst der Schrei nicht « Abfall », nein:
Zerbrich! Zerbrich! Zerbrich! Und aus dem All
Will ich ein Wort ausbrennen, und das Wort heisst « Gnade »!

(*Ein gewaltiges Donnern und Krachen ertönt. Die Hexe schreit laut auf. Aus der Kirche dringen Rauch und Flammen.*)

Die Hexe: Astaroth! Unser Bild! Die Welt ist aus!
(*Sie sinkt wimmernd zusammen.*)

Abfall: Astaroth flammt! Noch eine Rache mehr
Im letzten Streit, wenn über Ygger und Urd
Den unerschüttert ewigen Urgewalten
Von ja — nein, hier und dort, von nu und immer —
Die Weltenrunde jäh zusammenbricht.

Hannemann: Der Boden stürzte ein!

Regine: Mein Vater! Himmel!

Hannemann: Die Gruft ist zugeschüttet!

FINGERLE: Und der Brand erstickt!

HANNEMANN: Der Pfahl ist leer. Der Hexer ist verschwunden.

REGINE: Oh Vater! Vater!

HANS KORPUS: Komm mit mir, Geliebte!
Jetzt hält dich nichts mehr, komm mein junges Weib!
Mein Pferd, mein Pferd! Ich nehm dich mit ins Feld.
Hier ist kein Leben. — Draussen gibt's zu tun
Für junge Leute: Sieg und Kampf und Ehre,
Und wenn es sein muss, der Soldatentod,
Der schönste Tod, der schönstes Leben krönt.
Pack dir dein Bündel eng, und wirf es keck
Durch all die Gitter mitten in das Leben!
(*Er setzt Regine vor sich auf das Pferd*)
Gesunde Kerle mit geradem Leib
Stell' ich noch ein! Wer will, der folge mir!

STIMMEN: Heil Leutnant Korpus! Unsrem Kaiser heil!

ENDE.